30. Jahrgang. Sonnabend, 23. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16420.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen

1887.

Die Reform der Feuerversicherungs-Bedingungen.

Der Verband deutscher Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften hat die Revision der allgemeinen Versicherungsbedingungen, mit welcher er seit einer Reihe von Jahren beschäftigt war, nunmehr beendigt; der Text ist endgiltig festgestellt und unlängst in dem Februar-März-Heft des „Vereinsblatts für deutsches Versicherungswesen" veröffentlicht worden. Die Reform zeigt überall das deutlich erkennbare Streben, den laut gewordenen Wünschen des Publikums, insoweit dieselben als berechtigt anzuerkennen waren, entgegenzukommen, und es sind in der That nicht unwichtige Concessionen, welche diesen Wünschen gemacht wurden. Wir müssen es uns versagen, hier auf alle Einzelnheiten einzugehen, und begnügen uns damit, einige der wichtigeren Punkte hervorzuheben:

Eine der am meisten angefeindeten Vorschriften war die, daß das Bestehen und die fortdauernde Giltigkeit der Versicherung abhängig ist von der regelmäßigen Zahlung der Prämie. Das Princip an sich ist unzweifelhaft richtig und unanfechtbar. Beruht schon der ganze Verkehr und jedes Rechtsgeschäft auf der Voraussetzung, daß jeder der vertragschließenden Theile seine Verbindlichkeiten prompt und rechtzeitig erfüllt, so kommt hier noch dazu, daß gerade beim Versicherungsvertrage Momente der Unsicherheit zur Genüge vorhanden sind, und Niemand erwarten kann, daß der Versicherer dazu auch noch das Risiko, welches jedesmal im Creditiren der Prämie liegt, übernimmt oder wenigstens ohne besondere Vergütung übernimmt. Wenn man sich ferner erinnert, daß gerade die Prämieneinnahmen es sind, welche für alle Versicherungsgesellschaften den Betriebsfonds liefern — auch bei Actiengesellschaften ist ja das eingezahlte Actienkapital nicht sowohl Betriebs-, als vielmehr Garantiefonds —, daß auf der solidesten Verwaltung dieser Fonds wesentlich mit die Sicherheit beruht, welche die Gesellschaften ihren Kunden bieten, so kann man auch vom Standpunkte des Versicherungswesens aus es nur billigen und für durchaus nothwendig halten, daß an diesem Grundsatz nicht gerüttelt werde. In seiner vollen Starrheit besteht derselbe freilich schon längst nicht mehr. Wie überall, hat auch hier das Verkehrsbedürfniß die Milderungen, welche der Natur der Sache nach gewährt werden können, sich allmählich errungen. Längst steht nach der Rechtsprechung unserer höchsten Gerichtshöfe fest, daß eine unverschuldete Zahlungssäumniß nicht ohne weiteres den Verlust der Vertragsrechte nach sich zieht; längst haben die Gesellschaften Respectfristen eingeführt, binnen welcher die versäumte Zahlung ohne Rechtsnachtheil noch nachgeholt werden kann, und haben ferner auch nach Ablauf dieser Frist dem Versicherten das Recht eingeräumt, während eines ausreichend lang bemessenen Zeitraums durch Nachzahlung der Prämie die Versicherung wieder in Kraft zu setzen. Jetzt wird ein weiteres, sehr wesentliches Zugeständniß gemacht. Da die Prämie stets an einem bestimmten Tage fällig ist, bedarf es streng genommen keiner Mahnung oder Zahlungsaufforderung; der Versicherte muß wissen, wann er zu zahlen hat, und die Respectfrist wurde daher vom Tage der Fälligkeit gerechnet. Thatsächlich allerdings kommt es nicht selten vor, daß der Versicherte den Fälligkeitstag gleichwohl vergißt oder übersieht oder sich wenigstens nachträglich damit entschuldigt, und so war es denn zum Theil bereits üblich geworden, daß die Agenten ihre Kunden noch ausdrücklich zur Zahlung auffordern. Dies macht nun die neue Formulirung der Bedingungen zur allgemeinen Regel. Die erste Prämie wird natürlich wie bisher bei Aushändigung der Police entrichtet; bei jeder späteren Prämie ist jedoch der Versicherte zur Entrichtung derselben von dem Agenten schriftlich aufzufordern, und erst wenn sie binnen zwei Wochen seit dieser Mahnung nicht berichtigt ist, tritt die Versicherung außer Kraft. Und auch dann tritt diese Aufhebung nicht ohne weiteres durch den Ablauf dieser Frist ein, wie das bisher der Fall war, sondern es ist dazu eine besondere schriftliche Mittheilung an den Versicherten erforderlich. So lange diese nicht erfolgt ist, ist sonach die Gesellschaft auch verpflichtet, die nachträglich angebotene Prämienzahlung anzunehmen und den Vertrag fortzusetzen.

Auch bezüglich der übrigen sog. Präjudice sind wesentliche Milderungen und Abschwächungen zu constatiren. Wenn nach Abschluß des Vertrages eine Vermehrung der Feuersgefahr eintritt, so wird damit die ganze Grundlage des Versicherungsvertrages so wesentlich verändert, daß es ganz selbstverständlich erscheint, wenn der Versicherte zur Anzeige jeder solchen Veränderung verpflichtet wird, und die Entschädigungspflicht der Gesellschaft so lange ruhen soll, bis sie sich ausdrücklich bereit erklärt hat, auch unter diesen veränderten Verhältnissen den Vertrag aufrecht zu erhalten. Bisher galt das ganz allgemein, fortan nur für den Fall, wenn die betreffende Veränderung von dem Versicherten selbst herbeigeführt oder doch zugelassen ist. Tritt dieselbe hingegen ohne dessen Zuthun ein, so bleibt er zwar auch zur sofortigen Anzeige verpflichtet, und die Gesellschaft behält sich die Entschließung vor, ob sie den Vertrag aufheben oder fortsetzen will. Wählt sie jedoch den Rücktritt, so hat sie nunmehr nur noch das Recht, die Versicherung mit vierzehntägiger Frist zu kündigen, so daß der Versicherte wenigstens nicht plötzlich alle seine Ansprüche verliert und eine angemessene Frist behält, um sich anderweit zu decken.

Beim Eintritt eines Brandfalles sind dem Beschädigten mancherlei Verflichtungen auferlegt, welche im wesentlichen darauf abzielen, einerseits den Vertreter der Gesellschaft möglichst zeitig über den Brand selbst und die Höhe des zu vergütenden Schadens zu informiren, andererseits die zuständige Polizeibehörde zur Ermittelung der Entstehungsursachen sowie etwa vorgekommener Diebstähle ꝛc. zu veranlassen. Auch hier sind die Anforderungen, soweit es mit der Erreichung dieser Ziele vereinbar erschien, herabgesetzt worden. Abgesehen von der Anzeige an den Agenten bleibt der Versicherte nur noch verpflichtet, binnen drei Tagen nach dem Brande der Ortspolizeibehörde von diesem sowie von dem Abhandenkommen gestohlener Gegenstände Anzeige zu machen. Beseitigt ist hingegen die Auflage, daß er seine eigene Vernehmung bei der Polizeibehörde beantragen soll — welche diese ja ohnehin nicht versäumen wird —, daß er sich ein Protokoll über diese Vernehmung erbitten und dieses dem Agenten zustellen, daß er der Polizei ein specielles Verzeichniß der abhanden gekommenen Gegenstände einreichen soll. Auch wird ausdrücklich ausgesprochen, daß ein gänzlicher Verlust des Entschädigungsanspruchs hinfort nur dann noch eintreten soll, wenn sich der Versicherte bei der Schadensermittelung eine betrügerische Angabe oder Verschweigung zu Schulden kommen läßt, oder wenn er gegen diese Anzeigepflicht böswillig verstößt.

Weiter werden bezüglich der Rückgewähr vorausbezahlter Prämien im Falle einer vorzeitigen Aufhebung des Versicherungsvertrages folgende allgemeine Grundsätze aufgestellt: Die über das laufende Versicherungsjahr hinaus bereits bezahlte Prämie ist unter allen Umständen zurückzuerstatten, selbstverständlich unter Wegfall etwaiger Freijahre und unter Rückrechnung des für die Vorausbezahlung bewilligten Discont. Die Prämie für das laufende Jahr (oder eine kürzere vereinbarte Versicherungs-Periode) bleibt verfallen, wenn der Versicherte von dem Rechte der Aufhebung Gebrauch macht; dieselbe wird dagegen — was bisher nicht geschah — nach Verhältniß der Zeit zurückgezahlt, wenn die Gesellschaft von dem Vertrage zurücktritt.

Das sind insgesammt sehr wesentliche Verbesserungen, und man wird dem Urtheile, welches über dieselben kürzlich in der Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses seitens des Regierungs-Commissars gefällt wurde: daß die Bedingungen in erheblicher und anerkennenswerther Weise zum Nutzen des Publikums geändert worden sind, nur zustimmen können. Damit ist keineswegs gesagt, daß nicht in späteren Zeiten weitere Concessionen werden erstrebt und errungen werden können. Das Versicherungswesen befindet sich eben noch in fortwährender Weiterentwickelung, und man kann von den Gesellschaften füglich nicht mehr erwarten, als daß sie auf die hervortretenden Bedürfnisse des Geschäftsverkehrs ein wachsames Auge haben und die zulässigen Erleichterungen allmählich einführen. Mag man immerhin einwerfen, daß sie das nicht aus selbstlosen Interesse für das gemeine Wohl, sondern um ihres eigenen Vortheils willen und um ihren Kundenkreis zu vermehren thun. Es bewahrheitet sich eben auch hier, daß das wohlverstandene Interesse des Versicherers mit dem des Versicherten sehr gut vereinbar ist, und daß das Publikum bei dem vielgeschmähten Eigennutz der Privatgesellschaften sich immer noch weit besser steht als bei der Indolenz und dem verknöcherten Bureaukratismus der Societäten. Die Art, wie sich die letzteren — mit wenigen, anerkennenswerthen Ausnahmen — gegen jede Reformbestrebung ablehnend verhalten und sich auch die unscheinbarste Concession widerwillig abringen lassen, contrastirt wahrlich nicht vortheilhaft mit diesem Vorgehen der Privatgesellschaften.

Deutschland.

* **Berlin**, 22. April. **Stockholmer Deutsche** hatten dem **Kaiser Wilhelm** zu dessen 90. Geburtstage durch die schwedische Kronprinzessin, die bekanntlich eine Enkelin des Kaisers ist, ein Geschenk übermittelt, bestehend aus einem Aquarell von Zorn, welches die beiden kleinen Söhne des schwedischen Kronprinzen-Paares darstellt. Diesem Festgeschenke war eine vorzüglich kunstvoll ausgeführte Adresse der deutschen Colonie beigefügt. Als die Kronprinzessin am Abend des Geburtsfestes dem Kaiser das Gemälde und die Adresse überreichte, gab der hohe Jubilar seine besondere Freude über die Gabe zu erkennen. Inzwischen hat der Kaiser sich der Geber freundlichst erinnert und ein besonderes Handschreiben an dieselben gerichtet, welches die Kronprinzessin Victoria am 15. April einer Deputation der Stockholmer deutschen Colonie überreichte. Das Handschreiben des **Kaisers Wilhelm** hat folgenden Wortlaut:

„An die Deutschen in Stockholm. Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, Meine vielgeliebte Enkelin, hat Mir mit der geschmackvoll ausgestatteten Adresse, zu welcher sich die in Stockholm lebenden Deutschen aus Anlaß Meines Geburtstages vereinigt haben, zugleich in Ihrem Namen das liebliche Bild übergeben, auf welchem Höchst-Ihre beiden Söhne, Meine lieben Urenkel, in kindlichem Spiele dargestellt sind. Keine größere Freude hätten Sie Mir an Meinem Festtage bereiten können, als durch diese sinnige Aufmerksamkeit. Um so höher weiß Ich deren Werth zu würdigen, als Ich darin, was durch Ihre theilnahmsvollen Worte in der Adresse bestätigt wird, den vollgiltigen Beweis der Treue und Liebe erblicke, welche Sie fern von der Heimath auf fremdem Boden Mir und dem Vaterlande bewahrt haben. Es drängt Mich daher, Allen, welche sich durch ihre Unterschrift an der Adresse und deren Angebinde betheiligt haben, Meinen herzlichsten Dank dafür auszusprechen. Berlin, den 30. März 1887. **Wilhelm**."

* **Berlin**, 22. April. Die **Mißstimmung in den spezifisch evangelischen Kreisen** über die **kirchenpolitischen Vorgänge** ist viel größer, als sich in den politischen Tagesblättern abspiegelt, und wächst noch von Tag zu Tage. **Nicht bloß die thatsächlichen Zugeständnisse an die Curie: die Wiederzulassung der Orden, die Unterrichtserlaubniß für die Schulschwestern, die Eröffnung neuer Priesterseminare und die für den Besuch derselben gewährte Freizügigkeit u. s. w. sind dem protestantischen Bewußtsein höchst peinlich, sondern noch mehr die in den verschiedensten Formen dem Papstthum dargebrachten Huldigungen. Daß man den Papst im Wahlkampf zu Hilfe rief, ihn in der Thronrede den „wohlwollenden Freund" Deutschlands nannte, daß der Reichskanzler ihn im Herrenhause als friedliebend, weise und mit hoher politischer Einsicht begabt rühmte, daß er Papst und Kaiser als zusammengehörig hinstellte, daß der Cardinal Galimberti mit ausgesuchter Liebenswürdigkeit behandelt wurde, daß endlich auch Puttkamer beim Papst** eine Audienz nachsuchte, das Alles hat eine so tiefgehende Beunruhigung und Verbitterung in der preußisch-evangelischen Kirche hervorgerufen, wie sie seit Decennien nicht erlebt worden ist. Um sich hiervon zu überzeugen, braucht man nur einen Blick in die Zeitschriften beider Richtungen — sowohl der orthodoxen wie der liberalen — zu werfen. Aus den Organen der Orthodoxie citirt z. B. die „Frankf. Ztg." folgende Bemerkungen:

„Nach gewissen Aeußerungen des Fürsten Bismarck hat unsere kirchenpolitische Gesetzgebung kaum noch eine andere Aufgabe, als die **Wünsche Roms zu codificiren**." (Deutsche Evang. Kirchen-Ztg.)

Oder

„Man nimmt keinen Anstoß daran, den Papst als eine Art von **Mikado im deutschen Reich** anzuerkennen." (Allg. Evang.-Luth. Kirchen-Ztg.)

Oder

„Je mehr die Siege Roms unserem Staate gegenüber uns Evangelische **beunruhigen** müssen, je drückender ein **Gefühl der Beklemmung** auf weiten evangelischen Kreisen lastet u. s. w." (Evang.-kirchl. Anz.)

Auf liberaler Seite schreibt das angesehenste Organ „die Protestantische Kirchen-Ztg.", redigirt von dem freiconservativen Dr. Websky:

„Fürst Bismarck hat in dem diesjährigen Gesetzentwurf nicht nur mehr erfüllt, als er im vorigen Jahre verheißen hat, sondern er hat auch seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, die **unbeschränkte Herrschaft des Papstes in Preußen** gewähren zu lassen"

und mit Bezug auf die Thronrede:

„Ein solches Lob dürfte noch keinem Papste von einem mächtigen protestantischen Fürsten gezollt worden sein."

In ganz ähnlicher Weise äußert sich das „Deutsche Protestantenblatt" und andere Blätter gleicher Richtung. Den kirchlichen Stimmen sei eine Laienstimme aus der „Magdeburger Zeitung", dem Organ der Halle'schen Theologen, beigefügt, die dadurch auch bemerkenswerth ist, daß von ihr Fürst Bismarck nur noch ironisch als der „große, eiserne" Kanzler bezeichnet wird.

„Der große, eiserne Kanzler hat sich dem Centrum gegenüber nicht anders zu helfen gewußt, als daß er des Papstes Beistand anrief. Erachtet sich aber der „große" Kanzler der Tiara gegenüber zu klein, wer soll sich ihr dann gegenüber gewachsen fühlen? Wandelt sich der „eiserne" Kanzler in ein biegsames Rohr, das anhaltsbedürftig (!) bei Rom seine Stütze sucht, wer soll dann aufgerichteten Hauptes verharren? Gestehen wir es nur ein, wir haben uns richtig **bis nach Canossa verlocken lassen** und verhandeln mit dem Papst über nichts anderes als über das Mehr und Weniger der **bei ihm zu übernehmenden Dienstbarkeit**."

Das sind nur Stichproben aus langen und zahlreichen Artikeln, die in ihrem vollen Wortlaut einen weit stärkeren Eindruck machen, als man ihn vermuthlich aus den kurzen Citaten empfangen wird.

* [**Der deutsche Kronprinz in Ems.**] Ueber das Halsleiden, zu dessen Heilung der deutsche Kronprinz sich mit seiner Familie nach Ems begeben hat, werden von einigen Pariser Blättern bedenkliche Gerüchte colportirt. Der „Temps" und der „Figaro" behaupten sogar, daß man befürchte, das Uebel habe einen krebsartigen Charakter. Wie wenig begründet diese Meldung ist, zeigt eine Cor-

---

Theo.

5) Von Frances H. Burnett.

(Fortsetzung.)

„Oh, Sie sind's, Theodora", sagte er langsam, als er sich gesammelt hatte. „Ich danke Ihnen, Theodora."

„Wofür?" fragte Theo erröthend.

„Für das Rosa-Atlaskleid", entgegnete er mit Wohlgefallen. „Es steht so gut, Sie sehen wie eine Fürstin aus, meine liebe Theodora."

Einen Augenblick sah Theo zu ihm auf, dann schlug sie die Augen nieder. So sehr sie auch Herrn Ogelthorpe bewunderte, so konnte sie ihn doch nie ganz verstehen.

Er war zuweilen so excentrisch, fast kurz angebunden. Sie hatte ihn leicht zurückfahren sehen, als er eintrat, und nun sagte er ihr ein Compliment mit so viel Räthselhaftem in seiner ruhigen Stimme, daß sie ihn wieder nicht verstand — und dies bemerkte er.

„Ich habe Theodora eine schöne Rede gehalten", sagte er, als Lady Throckmorton eintrat. „Aber sie versteht mich gar nicht."

Theodora fand es eigenthümlich, daß er nachher so still wurde. Er schien sogar aus irgend einem Grunde mit seinen Gedanken abwesend zu sein. Er sprach weniger als gewöhnlich mit ihr und sie war gewiß, daß er dem Fidelio wenig Aufmerksamkeit schenkte.

Während des letzten Actes bemerkte Theo, daß Denis gar nicht auf die Bühne sah, sondern im Schatten der Logengardinen saß und sie beobachtete. Einen Augenblick hatte sie sich höchlichst für Fidelio interessirt und sich in ihrer herzlichen Theilnahme gegen die Brüstung der Loge gelehnt. Aber der feste Blick magnetisirte sie, so daß sie ihre Augen nach dem beschatteten Winkel wandte, in dem Denis saß. Sie schreckte fast ebenso zurück, wie er selbst, als er sie in Rosa-Atlas in so lebhaftem, glühenden Gegensatze zu Priscilla Gower im dunkeln Merino so plötzlich vor sich sah.

„O!" seufzte sie kaum hörbar. Denis aber hörte es, kam aus seinem Winkel und setzte sich neben sie, indem er sich ebenfalls über die Brüstung der Loge lehnte.

„Was bewegt Sie, Theodora?" fragte er mit leiser, aber deutlicher Stimme. „Fidelio?"

Sie sah ihn ein wenig über sich selbst erschrocken an. Sie wußte kaum, daß und wie sie den Ausruf gethan hatte; aber als sie seinen ruhigen Augen begegnete, glaubte sie, daß es möglicherweise um Fidelios willen sei. Eine Secunde später war sie fest überzeugt, daß es so gewesen sei.

„Ich glaube: ja", sagte sie stammelnd. „Armer, nein: glücklicher Fidelio!"

Er sah sie lächelnd an.

„Glücklicher Fidelio?" fragte er.

„O, es muß schön sein, für den, den man liebt, Opfer bringen zu können", sagte sie begeistert.

„Würden Sie auch so gehandelt haben wie Fidelio?" fragte Denis langsam in wiedergewonnener Fassung.

„Ja, ja", flüsterte Theo.

In seiner Ueberraschung vergaß er sich. Er wandte sich plötzlich zu ihr um, und als er ihren süßen harmlosen Augen begegnete, fühlte er die schwache schmerzliche Erschütterung noch einmal, und wunderbarer Weise war sein erster Gedanke nicht in Verbindung mit Priscilla Gower. „Sie?" erwiderte er im nächsten Augenblicke. „Ja, ich glaube, Sie würden es gethan haben, Theodora."

Er war nach seiner scharfen Beobachtung völlig davon überzeugt. — Was müßte das für ein glücklicher Mann sein, für den dieses zärtliche junge Wesen leiden und sich opfern könnte! Es war ihm vorher nie in den Sinn gekommen, daß Theodora North ein wahrer Schatz von einem Mädchen war, aber nun wurde ihm um so klarer, was er vorher ganz übersehen hatte.

Er saß neben ihr, bis der Vorhang fiel, aber die schweigsame Stimmung schien wieder über ihn gekommen zu sein. Er muß sich sehr für Fidelio interessiren, dachte Theodora. Aber es ist sehr zu bezweifeln, ob er einen klaren Bericht über den Vorgang auf der Bühne hätte geben können. Er begleitete sie nicht ins Haus hinauf, als sie zurückkehrten, aber als er auf der Thürschwelle stand und seinen Hut zum Abschied lüftete, sah er deutlich, wie Theodora oben an der Treppe, leuchtende Wellen von Rosa-Atlas auf dem kostbaren Teppich um ihre Füße, sich ihm zuwandte, um ihm gute Nacht zu wünschen.

Obgleich die Zukunft heiter vor ihm lag, so fühlte er doch ein gewisses Unbehagen, er wußte nicht, warum. Er entließ den Wagen und ging zu Fuß in recht gedrückter Stimmung.

Er hatte sich nie zuvor in Gedanken mit dem Mädchen beschäftigt, nur wenn der Zufall sie zusammenführte, und selbst dann hatte er sie nur einfach bewundert. Sie hatte ihm gefallen und er hatte versucht, sie zu unterhalten in harmloser, wohlwollender Weise; doch machte er ihr nie zärtliche Complimente, wie neun unter zehn Männern es gethan haben würden. Er hatte sich so an Priscilla gewöhnt, daß er nie daran dachte, daß ein so junges Mädchen wie Theo auch eine Frau werden könnte. Demnach war seine Blindheit nicht die Folge leichtsinniger Gedankenlosigkeit. Mannigfache Erfahrungen hatten einen Weltmann aus ihm gemacht; aber sie hatten nicht vermocht, ihn zu verhärten oder gleichgiltig gegen die Annehmlichkeiten des Lebens zu machen. Niemand würde ihn für leicht empfänglich oder für einen Enthusiasten gehalten haben, und doch hatte er durchaus kein hartes Herz. Er machte sich seine eigenen Gedanken über Menschen und Dinge, und viele von diesen stillen, selten ausgesprochenen Ideen waren voll von Hochachtung und Ritterlichkeit für die Frauen. Eine Welt des Widerstandes würde sein Vertrauen zu Priscilla Gower nicht erschüttert noch seine Achtung vor ihr vermindert haben, aber dennoch hatte er nie sehr warm für sie gefühlt. Priscilla Gower und Begeisterung paßten nicht zu einander. Der Zufall hatte sie zusammengeführt, als sie noch sehr jung waren, und der nahe Umgang hatte in Denis Ogelthorpes Lage gewirkt, was etwas anderes nicht herbeigeführt hätte. Der verzweiflungsvolle junge Schriftsteller von 20 Jahren war bei Miß Gower der älteren zur Miethe gewesen und Priscilla hatte ihm mit 17 Jahren sein frugales Mittagessen gebracht und seine bescheidenen wöchentlichen Rechnungen quittirt.

Priscilla, siebzehn Jahre alt, schweigsam und praktisch, ernst und schön, wurde unbewußt gerührt von seinem oft so bleichen Aussehen — er arbeitete viel und bis spät in die Nacht hinein; als sie endlich befreundet wurden, bot sich die ernste Priscilla ohne Zögern an, ihm zu helfen. Sie könne gut und deutlich abschreiben und er könne in ihrer Tante Zimmer kommen — es würde Feuerung ersparen. So half sie ihm in ruhiger und verständiger Weise; mit ihrem ernsten, schönen Gesicht saß sie oft stundenlang über seinen Papieren in den Winternächten. Man kann leicht errathen, wie die Sache endete. Wenn er Erfolg haben würde, wollte er ihn mit Priscilla theilen — und dies sagte er ihr. Seitdem hatte er nie eine Secunde lang in seiner Neigung gewankt, obgleich er vielen schönen Frauen begegnet war. Er hatte standhaft um ihretwillen gearbeitet und hatte ihr jede Sorge zu erleichtern gesucht, soweit es in seiner Macht stand. Er war nun nicht mehr Miß Elisabeth Gowers Miether — er war der zukünftige Gatte ihrer Nichte. Er wollte Priscilla Gower in acht Monaten heirathen. Und daher kam es, daß Theodora Norths Erscheinung in glänzendem rosa Atlas ein plötzlich aufsteigendes schmerzliches Gefühl in ihm erregte. Zweimal hatte er während eines Abends sein Auge auf das sechszehnjährige Mädchen gerichtet und hatte eine plötzliche warme Erregung empfunden. Er war bestürzt und niedergebeugt. Sie war nicht berechtigt, ihm solche Bewunderung abzugewinnen — und er war unberechtigt, ihr eine solche zu zollen.

Aber der Gang durch die Nachtluft kühlte ihn etwas ab und gleichzeitig auch den Eifer seiner Selbstprüfung. Seine Unzufriedenheit hatte sich gemäßigt, als er seine Wohnung erreichte. Der Ausdruck des Gesichts, das ihn von der Treppe aus angesehen hatte, war erblaßt — es war nur wieder das Gesicht eines jungen Mädchens. Er war zufriedener mit sich und seine Schwäche erschien ihm weniger furchtbar.

„Ich will mein Versprechen morgen halten",

respondenz aus Ems vom 18. d., welche die „N. fr. Pr." erhalten hat und welche lautet: Der deutsche Kronprinz, welcher seit Freitag Morgens mit seiner Familie zum Kurgebrauche hier verweilt und in den „Vier Thürmen" wohnt, hat bereits am Sonnabend Morgens die Trinkkur am Kesselbrunnen begonnen und dieselbe Nachmittags am Kränchen fortgesetzt. Das erste Bad nahm er gleich am Tage seiner Ankunft. Mittags erscheint ein königlicher Bademeister, derselbe, der auch den Kaiser Wilhelm zu bedienen hatte, mit einem Inhalations-Apparate in den „Vier Thürmen" beim Kronprinzen, der die Kur auch durch Einathmen zerstäubten Thermalwassers gebraucht, wodurch bei Katarrhen der Athmungsorgane geradezu glänzende Erfolge erzielt werden. Das Aussehen des Kronprinzen, welcher trotz des seit mehreren Tagen herrschenden rauhen Ostwindes, der heute endlich etwas nachläßt, ausgedehnte Spaziergänge in der Umgebung unternimmt, ist ein so vortreffliches, daß man auf den ersten Blick die Ueberzeugung gewinnt, der Kronprinz könne nicht ernstlich leidend sein, was auch glücklicherweise nicht der Fall ist. Von Personen, welche der Kronprinz anredete, wurde mir mitgetheilt, daß von einer Heiserkeit (man wußte seinerzeit viel von einer äußerst hartnäckigen Heiserkeit zu berichten) beim Sprechen kaum etwas zu bemerken sei. Der Brunnen- und Bade-Arzt des Kaisers, Geheimer Sanitätsrath Dr. Orth, ist auch bei dem Kronprinzen der ärztliche Berather. Außerordentlich überrascht hat hier, wo man während der Kurzeit den größten Luxus zu sehen gewohnt ist, die große Einfachheit des Auftretens der kronprinzlichen Familie. Die Toilette der Kronprinzessin und die der drei Prinzessinnen ist von einer geradezu erstaunlichen Einfachheit, und manche in anderen Gesellschaftskreisen stehende Dame würde es nicht wagen, ihre erwachsenen Töchter so gleich einfachen, wenn auch sehr geschmackvollen Kostümen auf der Promenade erscheinen zu lassen, wie es die Kronprinzessin thut. Schade, daß das gute Beispiel leider so wenig Nachahmung findet.

Der Aufenthalt des Kronprinzen in unserem Bade ist auf vier Wochen anberaumt, dürfte indessen unter Umständen auch eine Woche länger währen.

* **[Prinz Heinrich — Gutsherr.]** Prinz Heinrich soll, wie die „Hamb. Nachr." aus Wandsbeck gemeldet wird, das adlige Gut Ahrensburg von dem Grafen Schimmelmann erworben haben. Ahrensburg ist ein großer Besitz mit prachtvollem Park und Schloß und liegt weit von Oldesloe in Holstein.

* **[Der Urlaub des deutschen Botschafters in Paris]**, Grafen Münster, welchen derselbe bekanntlich in Deutschland zubringt, wird nur wenige Wochen währen. Die Anwesenheit des Botschafters steht mit politischen Angelegenheiten in keinem Zusammenhange.

* **[Zu der Reichstagscommission für die Kunstbutter]** zeigt sich sehr rege Arbeitslust. Die Herren haben sehr ernsthafte Lust, blau zu färben, zwar nicht ein krasses Ultramarinblau, auch kein Böcklin'sches Vinkertsblau, aber eine zarte bläuliche Farbe, etwa von der Art der etwas angewässerten Milch. Sie halten dieses Kunststück im Coloriren für unerläßlich; denn mit dem Verbot des Namens „Butter" ist nicht viel zu machen. Als in Schweden das Gebot erging, daß die Kunstbutter keinen anderen Namen führen dürfe, als „Margarin", erlangte die Consumtion von Margarin eine Ausdehnung, wie die Kunstbutter sie nie gehabt hatte.

* **[Die deutschen Goldausprägungen]** haben, wie kürzlich erwähnt, die zweite Milliarde jetzt überschritten. Dabei darf indeß, bemerkt die „Voss. Ztg.", nicht übersehen werden, daß ein guter Theil dieser Ausprägungen bereits wieder im Auslande in die Schmelztiegel gewandert ist. Man schätzt den Verbrauch Deutschlands an Gold für industrielle Zwecke auf jährlich 33 Millionen Mark, wovon ein erheblicher Theil durch Reichsmünzen gedeckt wird. Nicht minder verbraucht auch die schweizerische Industrie (Uhren) alljährlich erhebliche Summen Reichsgold, während Auswanderer und Reisende unsere Münzen über die ganze Welt verschleppen und namentlich die Vereinigten Staaten fortdauernd Gold an sich ziehen. Nachweisen läßt sich die Umprägung von etwa 200 Millionen Mark deutscher Reichsgoldmünzen auf fremden Münzstätten. Genaue Angaben über unseren Goldumlauf sind naturgemäß unmöglich, doch wird angenommen, daß mindestens 25 Proc., vielleicht aber 30 Proc., also 500 bis 600 Millionen Mark der Neuprägungen, bereits wieder in Abgang gebracht werden müssen.

* **[Pariser Weltausstellung.]** Man schreibt der „Wiener Pol. Corr." aus Petersburg, 17. April: „Es gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß die russische Regierung es ablehnen wird, sich an der Weltausstellung in Paris, wenn dieselbe thatsächlich im Jahre 1889 stattfinden soll, in officieller Weise zu betheiligen. Dieser Ablehnung würde jedoch nicht im entferntesten der Charakter einer Feindseligkeit gegen Frankreich zukommen und dieselbe würde lediglich auf Erwägungen monarchischer Natur zurückzuführen sein, hervorgerufen durch den Umstand, daß der Zeitpunkt der Veranstaltung der Ausstellung mit jenem der geplanten Centenarfeier der französischen Revolution zusammenfallen würde. Die öffentliche Meinung in Rußland weiß diesen Standpunkt der Regierung vollständig zu würdigen und befindet sich mit derselben in Uebereinstimmung. Man hat hier mit Interesse die Nachricht aufgenommen, daß auch die Regierungen von Oesterreich-Ungarn, Italien entschlossen sein sollen, die Theilnahme an der Weltausstellnng in Paris abzulehnen. Einen eigenthümlichen Eindruck empfängt man hier von der stillschweigenden und der reservirten Haltung der deutschen Reichsregierung in dieser Sache. In manchen russischen Kreisen wird die Meinung ausgesprochen, Deutschland könnte sich in letzter Stunde doch noch zur Theilnahme an der Pariser Ausstellung entschließen, so daß es, die vorherige Ablehnung seitens Rußlands, Oesterreich Ungarns und Italiens vorausgesetzt, fast die einzige Großmacht wäre, welche sich an dem Unternehmen Frankreichs betheiligen und sich dadurch gewiß dankbare Gesinnungen seitens der Franzosen sichern würde."

* **[Der Generalgouverneur von Somaliland]**, Graf Joachim Pfeil, welcher nach der Ermordung Dr. Jühlkes in Kismaju von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft als Generalgouverneur von Somaliland gewonnen worden war und Ende Dezember v. J. nach Ostafrika abreiste, hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, seine Stellung zu der Gesellschaft gekündigt.

Brandenburg, 19. April. Dem Lehrer Grantzow in Hindenburg bei Prenzlau, welcher in weiteren Kreisen als tüchtiger Botaniker bekannt ist, hat die **deutsch-ostafrikanische Gesellschaft** den Antrag gemacht, sich an einer **Expedition** durch das Land westlich von Zanzibar bis zu den großen Seen im Innern Afrikas und nördlich bis zum Kilimandscharo und durch das Somaland zur Erforschung der dortigen Flora auf 5 Jahre gegen ein Jahresgehalt von 3600 Mk. zu betheiligen. Herr G. hat indeß abgelehnt.

Posen, 20. April. Die Nachrichten über den angeblich sehr bedenklichen **Gesundheitszustand des Erzbischofs Dinder** leiden, wie der „Köln. Ztg." mitgetheilt wird, an starker Uebertreibung. Allerdings hat Dr. Dinder mit einer inneren Krankheit zu kämpfen und ist in letzter Zeit etwas abgespannt gewesen. Aber irgend einen bedrohlichen Charakter hat das Leiden vorläufig durchaus nicht, der Körper macht im Gegentheil einen durchaus gesunden und kräftigen Eindruck und die Abspannung erklärt sich, meint der Correspondent, „mehr aus seelischer Aufregung über die ihm von polnischer Seite fortwährend in den Weg gelegten Schwierigkeiten".

Rogasen (Posen), 20. April. **Die Auswanderung nach Amerika** regt sich wieder unter der ländlichen Bevölkerung in sehr starkem Maße. Von einer einzigen im Kreise belegenen Besitzung sind jetzt allein 18 Familien mit mehr als 80 Mitgliedern auf dem Wege nach Amerika, und in den Nachbardörfern rüsten sich noch viele Familien zur Abreise.

Dieuze, 16. April. Wie dem „Messin" von hier gemeldet wird, erhielt heute Vormittag der Kaufmann Willmann-Reignier einen Ausweisungsbefehl, dem zufolge er Elsaß-Lothringen binnen 24 Stunden zu verlassen hat. Einige Tage zuvor war hinsichtlich des Sohnes Willmann-Reigniers, eines Schülers der polytechnischen Schule in Paris, welcher sich hier aufhielt, die nämliche Ordre ergangen. Ferner wurden ausgewiesen drei Angestellte der hiesigen Saline, die Herren Rode, Payel und Müller; letzterer war vor seiner vor zwei Jahren erfolgten Anstellung hierselbst Polizei-Beamter in Frankreich.

Marburg, 20. April. **[Exceß bei der Aushebung.]** Bei der in den letzten 6 Tagen hier stattgefundenen Militär-Aushebung des hiesigen Kreises hat sich ein Act brutaler Rohheit zugetragen. Es kam in der Vorstadt Weidenhausen zwischen den Burschen aus Schröck und Roßberg zu einer blutigen Schlägerei, bei welcher der Bürgermeister des letzteren Dorfes, ein 70jähriger braver Mann, der seinen von den Gegnern umringten und bedrohten Sohn zu befreien suchte, von denselben so mißhandelt wurde, daß er lebensgefährlich verwundet darnieder liegt.

München, 21. April. Finanzminister **Riedel** reist morgen mit dem Oberzollrath Geiger zu den Bundesrathsverhandlungen nach Berlin. Augenscheinlich handelt es sich um die **Branntweinsteuer**.

Oesterreich-Ungarn.

* **In Wien** macht ein noch nicht völlig aufgeklärter Vorgang viel von sich reden; wie das „Wiener Tagblatt" meldet, ist der **portugiesische Geschäftsträger** seit Wochen verschwunden; er soll große Verluste im Hazardspiel erlitten haben und schließlich außer Stande gewesen sein, die contrahirten Schulden zu bezahlen. Er werde nach Wien nicht mehr zurückkehren.

Frankreich.

* **[Deroulède und die Revanche.]** Die „Voss. Ztg." meldet aus Paris: Deroulède erklärte in einer Unterredung, der Hauptgrund seines Rücktritts sei die von ihm erlangte Ueberzeugung, daß die Regierung keine Revanche wolle.

England.

London, 21 April, Abends. **[Unterhaus.]** Im Fortgang der Sitzung brachte der Schatzkanzler Goschen das **Budget** ein, welches derselbe in ausführlicher Rede begründete. Darnach beträgt der thatsächliche **Ueberschuß** aus dem Vorjahre ¾ Mill. Pfd. Sterl. Nach dem Voranschlag für das laufende Finanzjahr betragen die Einnahmen 91 100 000, die Ausgaben 90 100 000 Pfd. Sterl. Es wird vorgeschlagen, die Obligationen ebenso hoch wie die Actien, nämlich mit 10 sh. per 100 Pfd. Sterl. zu besteuern; an die Stelle der Actien-Uebertragungssteuer soll eine Steuer von 1 sh. per 100 Pfd. Sterl. auf das Eigenthum der Gesellschaften treten, den Gesellschaften soll aber freistehen, den bisherigen Steuermodus beizubehalten. Für die localen Anleihen soll ein separates Budget aufgestellt, die jetzigen Obligationen sollen durch neuzuschaffende 3procent. Localobligationen ersetzt werden. Die Amortisirung der Staatsschuld von 28 Millionen jährlich wird auf 26 Millionen herabgesetzt, die **Einkommensteuer** wird um 1 Penny ermäßigt, die Wagensteuer wird den Localbehörden zur Unterhaltung der Wege überwiesen. Für Irland ist statt dessen ein jährlicher Betrag von 50 000 Pfd. Sterl. zu Drainagearbeiten in den Etat eingestellt. Der **Tabakzoll** wird von 42 auf 38 d. per Pfd. und die Stempelgebühr für Seeversicherungen wird von 3 d. auf 1 Penny per 100 Pfd. Sterl. herabgesetzt. Der im Budget veranschlagte Ueberschuß beträgt 300 000 Pfd. Sterl. (W. T.)

London, 22. April, früh. Das Unterhaus nahm die erste Lesung des Beschlusses in Betreff der Fortdauer des bisherigen Theezolles an. Hierauf wurde die Budgetdebatte vertagt. (W. T.)

* **[England und Afghanistan.]** Der „Pol. Corr." schreibt man aus London, 17. April:

Die jüngsten Vorgänge in Afghanistan beschäftigen die politischen und amtlichen Kreise Londons in hohem Grade. Es herrscht die Anschauung vor, daß die Entwickelung der Dinge zu einer theilweisen Besetzung des genannten Landes durch Rußland führen werde. England hat sich bekanntlich durch einen im Jahre 1885 mit dem Emir abgeschlossenen Vertrag dazu verpflichtet, dessen Gebiet gegen eine russische Invasion zu vertheidigen, und stünde somit in dem vorerwähnten Falle vor einem casus belli. Nach den im auswärtigen Amt einlaufenden Informationen hat es nun den Anschein, daß Rußland auf den Ausbruch eines Aufstandes in Afghanistan rechnet, durch welchen der Emir von seinem Throne gestürzt und England seiner Verpflichtungen gegen ihn entledigt würde.

„Es ist", so schreibt man hierzu der „Pol. Corr." aus London, in der That sehr wahrscheinlich, daß England im Falle des Eintrittes dieser Eventualität sich einem russischen Vormarsche in Afghanistan nicht widersetzen und nicht einmal um Herat's willen Krieg führen wird. Während der letzten Jahre hat sich eben in den Anschauungen der englischen Politiker bezüglich der in Central-Asien Rußland gegenüber einzunehmenden Haltung eine große Wandlung vollzogen. Man ist zu der Erkenntniß gelangt, daß das Bündniß mit den Afghanen eher eine Gefahr als einen Schutz für Indien bildet, und ist entschlossen, bei der Vertheidigung letzteren Landes nicht über dessen Grenzen hinauszugehen. Diese werden an allen nicht einbruchsicheren Punkten befestigt, und man erachtet diese Maßnahmen umsomehr für hinreichend, als die Grenze nunmehr durch Schienenstränge mit den wichtigsten militärischen Mittelpunkten des Hinterlandes in Verbindung steht."

Bulgarien.

Burgas, 21. April. Der „Köln. Ztg." wird telegraphirt: Der Präfect von Burgas erhielt von den Behörden von Kirkilisse die Mittheilung, daß eine **Bande** von 400 Mann sich an der Grenze aufhalte; ähnliche Meldungen gingen hier auch von anderer Seite ein. Ob diesen beunruhigenden Anzeichen irgend etwas Thatsächliches zu Grunde liegt, konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Besatzungen sind zuverlässig.

Von der Marine.

V **Kiel**, 21. April. Laut einer hier heute eingegangenen telegraphischen Mittheilung ist das **Kreuzergeschwader**, bestehend aus der Kreuzerfregatte „Bismarck" und den Kreuzer-Corvetten „Carola", „Olga" und „Sophie", von Kapstadt nach Sidney in See gegangen.

V **Kiel**, 20. April. Nach einer hier eingegangenen Depesche ist die **Ablösungs-Mannschaft** für den Kreuzer „Albatroß" heute Morgen, unter Führung des Lieutenants zur See Dähnhardt, von Bremen in See gegangen. Die abgelöste Mannschaft des Schiffes, welche bekanntlich einen recht beschwerlichen Dienst auf der australischen Station gehabt hat, wird wahrscheinlich im August in die Heimath zurückkehren.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. April. **Ueber die Kirchenvorlage wurde heute im Abgeordnetenhause nach fünfstündiger Debatte die Vornahme der zweiten Berathung im Plenum beschlossen. Für den Antrag Gneist (nat.-lib.) auf Berathung in einer Commission stimmten nur die Nationalliberalen und einzelne Freiconservative, wie Kennemann, Schulz-Lupitz, Hansen. Vor dem Abgeordnetenhause herrschte dasselbe Gedränge wie gestern. Das Haus selbst war etwas weniger stark besetzt, namentlich die Sitze der Conservativen zeigten Lücken. Auch die Tribünen waren nicht so überfüllt. Zuerst hielt der Abg. v. Eynern (nat.-lib.) eine 1½stündige Rede. Fürst Bismarck erschien um 1 Uhr im Saale, als der zweite Redner, Abg. v. Hammerstein (cons.) über die evangelische Kirche zu sprechen begann. Er erwiderte diesem in scharfer Weise, und noch schärfer setzte er sich, nachdem noch der Abg. Pfaff (nat.-lib.) gesprochen, nach einer Rede Brüels (Hosp. des Centrums) mit diesem auseinander. Es folgte der Abg. Stöcker, der sich im Sinne Hammersteins und Brüels ausließ. Dem Abg. Stöcker zu antworten, hielt Fürst Bismarck nicht für nöthig. Nach Stöcker verlas der Abg. Jazdzewski (Pole) eine Erklärung namens der Polen, daß diese infolge des geäußerten päpstlichen Wunsches für die Vorlage stimmen und Abänderungsanträge vermeiden würden. Nach einer Fluth persönlicher Bemerkungen erfolgte die Abstimmung, welche das vorerwähnte Resultat ergab. Morgen kommen das Volksschulleistungsgesetz und kleinere Vorlagen zur Berathung.**

Berlin, 22. April. Im Reichstage wurde heute die Novelle zum Gerichtskostengesetz und der Gebühren-Ordnung für Rechtsanwälte von dem Staatssecretär v. Schelling und Geh. Oberjustizrath v. Leuthe seitens der Regierung, ferner von den Abgg. v. Reinbaben (freicons.) und Kurtz (cons.) vertheidigt, von den Abgg. Meyer-Jena (nat.-lib.), Porsch (Centr.) und Munckel (freis.) bekämpft und an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung (Montag) steht der Nachtragsetat, das Anleihegesetz, das Quartier- und Naturalleistungsgesetz.

— Die Ausschüsse des Bundesraths werden erst morgen über die Branntweinsteuer berathen, nachdem noch der bairische Finanzminister Riedel hier eingetroffen ist. Es ist strengste Geheimhaltung angeordnet. Es soll nichts früher bekannt werden, bis die Beschlüsse des Plenums vorliegen. Die Branntweinsteuer-Vorlage wird kaum vor 8 bis 10 Tagen dem Reichstage zugehen.

— Die Höhe des Nachtragsetats hat allgemein überrascht. Die Fractionen werden morgen Abend und Sonntag darüber berathen.

— Die Berathungen über das Kunstbuttergesetz haben in der Commission heute begonnen. Es fand eine Generaldiscussion statt, welche nichts Neues brachte, doch läßt sich voraussehen, daß die Bezeichnung „Kunstbutter" gestrichen und die beantragte Färbung abgelehnt werden wird.

— Das Urtheil des Kriegsgerichts gegen den Hauptmann a. D. Freiherrn v. Schleinitz ist nunmehr vom Kaiser bestätigt und auch dem Angeklagten bereits mitgetheilt worden. Dasselbe lautet auf drei Jahre Zuchthaus. Der Verurtheilte wird wahrscheinlich im Zellengefängniß zu Moabit seine Strafzeit abbüßen.

— Ein Telegramm der „Germania" aus Rom meldet: Folgende Ernennungen sind sicher: Galimberti wird Nuntius in Wien, Pietro in Madrid, Rotelli in Paris, Bischof Ruffo Schilla (?) in München, Agliardi bekommt die Stelle Galimberti's, Moccuni bleibt, Ramolla oder Vannutelli wird Staatssecretär.

Diedenhofen, 22. April. Die „Kreuzzeitung" meldet: Heute wurde unsere Festung in nicht geringe Bewegung gebracht durch die Anwesenheit des General-Quartiermeisters der Armee, General-Adjutanten des Kaisers, Grafen v. Waldersee, welcher mit einer größeren Begleitung auch von höheren Generalstabsoffizieren unsere Stadt passirte.

Wien, 22. April. Oesterreich-Ungarn wird von dem bekannten Eventualcredit, welchen die letzten Delegationen bewilligten, außer den bereits verausgabten Summen, laut den dieswöchigen Beschlüssen, momentan noch neun Millionen Gulden für militärische Zwecke verwenden. Der Rest verbleibt für späteren Bedarf.

Wien, 22. April. Wie man der „Polit. Corr." aus London meldet, wird in dortigen competenten Kreisen versichert, daß die englische Regierung an

---

sagte er, „und Priscilla soll mit uns gehen. Arme Priscilla! Rosa-Atlas würde kaum für Broomstreet passen.

Dies Versprechen war nur die Bekräftigung eines früheren. Sie wollten zusammen die Löwen sehen, und Priscilla sollte sie führen.

Und als der Morgen kam, fand er es dennoch sehr angenehm, Theodora's kleine behandschuhte Hand unter seinen Arm zu nehmen, um die Erforschungs- und Entdeckungstour anzutreten. Sie war auch schon hübsch genug in ihrem weichen, schwarzen Merino — ihr bestes Kleid in Downport — aber sie blendete nicht. Der kleine runde Hut mit der schwarzen Feder stand ihr auch gut; jedoch konnte er jetzt in seiner prosaischen Stimmung Alles ansehen, so unschuldig und unbewußt kokett sie auch sein mochte. Theo war nie im mindesten gefallsüchtig. Dazu war sie noch nicht weltklug genug. Aber sie war heute sehr heiter, so froh, im Novembernebel in London auszugehen; so froh, zu den Löwen geführt zu werden; so entzückt über die Läden und ihre bunt geschmückten Fenster; ihre Zunge war so redselig, sie war im ganzen so angeregt, hübsch und vergnügt, daß sie ihre Begleitung auch mit entzückte.

„Rathen Sie, wohin wir zuerst gehen?" fragte Denis Ogelthorpe. Er hatte bis dahin nie offen mit ihr über Priscilla gesprochen.

„Ich kann mich nicht genau auf den Namen der Straße erinnern", erwiderte sie, „aber ich glaube, ich weiß den Namen der Persönlichkeit, die wir aufsuchen werden."

„So?" meinte er. „Dann nennen Sie ihn mir, lassen Sie mich ihn hören."

„Miß Gower", antwortete sie sanft, mit einer lieblichen Ehrfurcht vor ihm. „Miß Priscilla Gower."

Er nickte leicht, mit einer wunderbaren Mischung des Ausdrucks im Gesicht.

„Ja", erwiderte er, „Miß Gower, oder lieber Miß Priscilla Gower, wie Sie sagen, Broomstreet Nr. 23, und Broomstreet ist keine vornehme Gegend, meine liebe Theodora."

„Nicht, und warum nicht?" fragte Theo.

Er zuckte mit den Schultern.

„Fragen Sie Lady Throckmorton", sagte er. „Und wissen Sie auch, wer Miß Priscilla Gower ist, Theodora?"

Ihre klaren Augen sahen halb scheu zu ihm auf, aber sie erwiderte nichts, und er fuhr fort:

„Miß Priscilla Gower ist die junge Dame, mit der ich mich im nächsten Juli verheirathen werde. Wußten Sie das?"

„Ja", antwortete Theo, ganz heiter und hold erröthend, indem sich ihre Augen senkten. „Aber ich danke es Ihnen sehr, daß Sie es mir mittheilen, Mr. Ogelthorpe."

„Warum?" fragte er. Es war abgeschmackt, daß trotz seiner prosaischen und väterlichen Stimmung ein seltsames leichtes Unbehagen ihn angesichts ihres heiteren, ihm zugewandten Gesichts überkam. Ums Himmelswillen, warum überkam ihn eine so kindische Schwäche — wie er sie strenge nannte.

„Weil", entgegnete Theo, „ich fühle, als ob — ich meine, es macht mich glücklich, daß Sie mir so viel Vertrauen schenken und mit mir über das sprechen, was Sie glücklich gemacht hat. Ich hoffe — o, ich hoffe, daß Miß Priscilla Gower mich gerne haben wird."

Er hatte gerade vor sich hin gesehen, als sie sprach; aber jetzt sah er ihr wieder in die Augen; ihr Gesicht war so heiter und fragend zu ihm gewandt — und er sah sich durchaus genöthigt, sie durch eine scherzhafte Entgegnung wieder zu beruhigen.

„Meine liebste Theodora", erwiderte er, „Miß Priscilla Gower wird gar nicht anders können."

So beruhigend diese Versicherung auch für sie war, so müssen wir doch bekennen, daß eine gewisse Scheu über sie kam, als sie Broomstreet erreichten und in das kleine Wohnzimmer von Nummer 23 gelangten. Miß Elisabeth Gower war selbst da, in ihrer Gesellschaftshaube und ihrem lange geschonten braunseidenen Kleide. „Es ist kein großer Unterschied in der Schattirung zwischen der Schnupftabak-Farbe ihres Kleides und der ihres Kinns und ihres falschen Scheitels", dachte Theo, aber sie fürchtete sich gar nicht vor ihr. Vor Miß Priscilla fürchtete sie sich ein wenig. Diese saß am Tisch und las, als sie eintraten; sie stand auf, um sie zu begrüßen, indem sie das Buch in der einen Hand behielt, und der Gedanke kam Theo, daß sie jetzt begreifen könne, warum Lady Throckmorton sie nicht leiden mochte und warum sie sie nicht passend für Mr. Denis Ogelthorpe fand. Es fehlte ihrem feinen, elfenbeinartigen Gesichte das Mädchenhafte vollständig, obgleich es ein schönes Gesicht war, an dessen feinen Linien und klaren Umrissen selbst ein Kenner nichts auszusetzen haben konnte. Die langen mandelförmigen achatgrauen Augen mit ihrem Glanz und ihren schwarzen Wimpern waren eben doch stille Augen — sie sprachen selbst nicht zu Denis Ogelthorpe.

„Es freut mich, daß Sie kommen", sagte sie einfach, indem sie nach der Vorstellung Denis ihre Hand reichte. Die Ruhe in dieser begrüßenden Ansprache war ungemein bezeichnend für ihr ganzes Wesen. Es war durchaus unmöglich, irgend einen Gefühlserguß von Priscilla Gower zu erwarten. Der sanguinischste wie der dummste Sterbliche würde einen solchen nie von ihr erwartet haben. Wenn dies überhaupt möglich ist, so war die Nüchternheit ihr eingeboren.

Aber sie war ernstlich neugierig auf Theodora North. Die Thatsache, daß Denis bewundernd von ihr gesprochen hatte, genügte, um ihr Interesse zu erwecken für dieses junge Geschöpf, das gleichzeitig so widersprechende Eigenschaften in sich vereinigte und unbewußt schön, schüchtern und majestätisch zugleich war.

„In drei Jahren wird sie wunderbar schön sein", hatte Denis gesagt, und daher hatte sie sich sehr darauf gefreut, sie zu sehen.

Doch hegte Theodora den ganzen Tag über einen leisen Zweifel, ob sie Miß Gower wohl gefalle oder nicht. Anfangs fürchtete sie, daß es nicht der Fall sein möchte, da Priscilla so schön und ernst und gesetzt war. Aber gegen das Ende ihres Ausfluges ward sie hoffnungsvoller. Trotz ihrer Schweigsamkeit war Miß Priscilla Gower eine sehr anziehende junge Dame. Sie erzählte höchst angenehm, mit klarem, ruhigen Verständniß; wenn sie je lachte, so war ihr Lachen musikalisch, und bei Gelegenheit konnte sie recht nachdrücklich und scharf reden. Es war eigenthümlich, welch großen Unterschied sechs Jahre zwischen diesen beiden Mädchen zu machen schienen. Aber Lady Throckmorton hatte richtig gesagt, es käme nicht auf das Alter an. Mit zweiundzwanzig Jahren würde Theodora North ebenso jugendlich übersprudeln, wie mit siebzehn; mit siebzehn hatte Priscilla Gower dem Miether ihrer Tante mit ebenso viel reifem Ernste bei seinen Manuscripten geholfen, wie sie es heute thun würde.

„Ich hoffe", sagte Theodora, als sie nach der Rückkehr von den Löwen vor der Hausthür in Broomstreet stand, während ihre hübsche kleine Hand auf Denis Ogelthorpe's Arm ruhte, „ich hoffe, Sie werden mir erlauben, Sie wieder zu besuchen, Miß Gower."

Priscilla, die auf der Thürschwelle stand, sah mit Lächeln in des blühenden Mädchens Gesicht, mit einem etwas mondscheinartigen Lächeln. Das Lächeln Priscilla's war immer wie Mondschein. Das Theo's war sonnenwarm.

„Ja", entgegnete sie in ihrer nüchternen Weise. „Es wird mir sehr angenehm sein, Sie wieder zu sehen, Miß Theodora. Kommen Sie, so oft es Ihre Zeit erlaubt."

Sie sah den Beiden nach, als sie zusammen die Straße hinunter gingen. Die lange schwarze Feder, deren Ende bis auf Ogelthorpe's Ueberzieher herabfiel, glänzte im Gaslicht, und als sie ihnen so nachsah, bemerkte sie selbst diese Kleinigkeit mit der Feder und die unbedeutende Thatsache, daß Theo, welche eine stattliche Größe hatte, nicht viel über ihres Begleiters Schultern hinaus reichte. Später fand sie es eigenthümlich, daß ihr dies aufgefallen war, aber dennoch erinnerte sie sich ganz bestimmt daran und es blieb ihr ewig unvergeßlich: die ruhige, enge, trübe Straße, das gelbe Licht der Gaslaternen, die beiden Gestalten, die in dem Schatten dahin gingen, ihr den Rücken zukehrend, und das junge Mädchen, wie es sich auf Denis Ogelthorpe's Arm stützte und wie ihre schwarze Feder auf seine Schulter fiel. (Forts. folgt.)

---

der Pariser Weltausstellung von 1889 nicht Theil nehmen werde.

London, 22. April. Lord Cadogan, Geheimsiegelbewahrer, beantragte im Oberhause die zweite Lesung des irischen Landgesetzes. Denman, ein liberaler Pair, beantragte die Verwerfung des Entwurfes. Lord Spencer fragte, ob die Regierung mit der Vorlage stehen oder fallen wolle. Cadogan erklärte, Salisbury werde diese Frage selber im Laufe der Berathung beantworten. Die Erörterung wurde nach sechsstündiger Dauer vertagt.

Rom, 22. April. Aus Massaua wird gemeldet: General Saletta ist heute früh hier eingetroffen und übernimmt morgen das Commando.

Burgas, 22. April. In vergangener Nacht wurde die Postenkette, welche die Stadt umgiebt, durch eine vor der Stadt erscheinende Barke alarmirt. Die Schildwachen gaben Feuer und wurden alsbald durch eine Abtheilung der Stadtbesatzung verstärkt. Der Nationalverein rief darauf Freiwillige unter die Waffen; dieselben stellten sich in großer Menge, besetzten die Gefängnisse und die Munitions-Niederlagen und patroullirten die Straßen ab. Infolge der ergriffenen Vorsichtsmaßregeln suchte die Barke das Weite und einige zu ihrer Verfolgung abgesandte Schiffe stellten fest, daß dieselbe einem Griechen aus Sisopolis gehöre und nichts Verdächtiges enthalte. Das Ganze scheint daher nur blinder Lärm gewesen zu sein, aber der Vorfall zeigt wieder einmal, daß Besatzung und Bevölkerung bereit sind, für die gegenwärtige Regierung zu kämpfen. Die griechischen und türkischen Bewohner der Stadt blieben unsichtbar.

Bukarest, 22. April. Lord Grower, Bruder Lord Granvilles, ist von einer Orientreise zurückkehrend hier eingetroffen und gestern vom Könige empfangen worden; er begiebt sich in einigen Tagen nach Wien.

Die Affäre Schnäbele.

Berlin, 22. April. Zu der Verhaftung des französischen Polizeicommissars Schnäbele wird aus Paris von gestern Nachmittag des näheren folgendes gemeldet:

Eine Meldung der „Agence Havas" aus Pagny an der Mosel bemerkt: In Pagny nehme man bis zum Eingang weiterer Nachrichten an, daß Schnäbele in eine ihm gestellte Falle (?) gegangen sei, da derselbe von dem deutschen Polizeicommissar Gautsch in Ars an der Mosel mehrere Schreiben erhalten haben solle, in denen er aufgefordert worden sei, mit ihm über die Handhabung des Dienstes an der Grenze zu conferiren. Schnäbele habe sich darauf gestern Nachmittag 2 Uhr zu Fuß zu Gautsch auf den Weg gemacht und sei dabei von zwei deutschen Polizeibeamten in die Mitte genommen und zunächst nach Novéant, dann nach Metz geführt worden. Die Behauptung der „Metzer Zeitung", daß die Verhaftung Schnäbele's mit Agitationen der Patriotenliga zusammenhänge, sei vollständig unbegründet.

Berlin, 22. April. Wolff's Telegraphenbureau meldet: Die Verhaftung des französischen Polizei-Commissars Schnäbele erfolgte auf Verfügung des Untersuchungsrichters in Verbindung mit landesverrätherischen Vorgängen im Reichsland.

Paris, 22. April. Die französische nichtamtliche Darstellung des Sachverhalts des Falles Schnäbele ist nach einer Meldung der „Voss. Ztg." folgende: „Am Freitag Abend erhielt Schnäbele vom deutschen Cantonalcommissar Gautsch in Ars-sur-Moselle einen Brief, der ihn einlud, sich am Montag an die Grenze zu begeben und dort mit ihm zusammenzutreffen, da er ihm wichtige dienstliche Mittheilungen machen wolle. Schnäbele ging zum Treffort, einem Grenzpfahl zwischen Arnaville und Noveant. Gautsch kam aber nicht. Tags darauf erhielt Schnäbele einen Entschuldigungsbrief und eine neue Aufforderung zu einer Begegnung Er entsprach derselben am Mittwoch Nachmittag. Wieder war Gautsch nicht beim bezeichneten Grenzpfahl, doch sah Schnäbele einen Mann in weißer Blouse auf sich zukommen, vor dem er sich auf französisches Gebiet zurückzog, daß er um einige Schritte verlassen hatte. Ein zweiter Blousenmann, der bis dahin in einem Weinberg am Straßenrand versteckt gewesen, sprang nun ebenfalls herbei und beide fielen nach kurzem Geflüster über den französischen Commissar her. Ein Kampf entstand, in welchem Schnäbele zuerst einen Angreifer zu Boden schlug, doch schließlich überwältigt und mit Handschellen gefesselt wurde. Er schrie um Hilfe, Bauern eilten herbei. Vor diesen erklärten die Blousenmänner jedoch, daß sie deutsche Polizeiagenten seien, schleppten Schnäbele über die Grenze, brachten ihn zu Fuß nach Noveant und dann mittelst Eisenbahn nach Metz, wo er ins Gefängniß geschafft wurde. In Metz ging gestern das Gerücht, er sei der Spionage angeklagt und bereits nach Leipzig weiter gebracht; doch ist letzteres unbestätigt. Auf eine telegraphische Anfrage hin, ob Frau Schnäbele ihren Gatten besuchen könne, wurde abschlägig geantwortet. Schnerb, Präfect des Departements Meurthe et Moselle, und der Staatsanwalt von Nancy sind nach persönlicher Untersuchung des Sachverhalts am Thatort gestern Abend hier eingetroffen und haben bis spät in die Nacht mit dem Ministerpräsidenten Goblet berathen. Beim Abendempfang, den der Minister des Aeußern, Flourens, gestern den fremden Astronomen gab, war viel von diesem Zwischenfall die Rede, dem die anwesenden Diplomaten keine beunruhigende Bedeutung beimessen wollten. Die ernsten Blätter theilen den Sachverhalt mit, ohne ihn irgendwie zu erläutern. Einige Zeitungen, darunter „Figaro", „Gaulois", „XIX. Siecle" u. s. w. sind überzeugt, daß es sich um ein Mißverständniß handle, da der Fall für eine absichtliche Herausforderung zu plump sei. Die „Justice" mahnt zur Kaltblütigkeit, dann werde Frankreich angesichts unerhörter Herausforderungen Europa für sich haben. Bloß Rochefort wüthet im „Intransigeant", und die „Lanterne" weist bedeutungsvoll darauf hin, daß morgen „Lohengrin" zum ersten Mal aufgeführt wird, während Ranc das Publikum beschwört, ruhig zu bleiben.

Danzig, 23. April.

V [Vom Dampfer „Lutka".] Man schreibt uns aus Lemvig, 21. April: Das Schicksal des hier gestrandeten Danziger Dampfers „Lutka" ist besiegelt. Das Schiff hat große Risse im Rumpf und steht so tief im Sande, daß es nicht mehr abzubringen ist. Alles, was von Bord des Schiffes geborgen ist: ein Theil schönes unbeschädigtes Inventar und eine Menge neue Trossen, Ketten, Anker, Segel rc., ist auf der Strandungsstelle zu Trans untergebracht. In diesen Tagen wird man versuchen, den letzten Rest des leeren Gutes zu bergen. Am 28. April kommt Alles — Schiff und Inventar — unter den Hammer.

* [Personalien.] Der Oberpostsecretär Schornack ist von Danzig nach Karlsruhe, der Postsecretär Müller von Breslau nach Danzig, der Gymnasiallehrer Schmidt von Elbing nach Erfurt, der Oberlehrer Zeterling von Erfurt nach Elbing versetzt; der Seminarlehrer Wölke in Berent zum Ersten Seminarlehrer ernannt und der Domorganist Bisewski in Pelplin zum Musiklehrer am Seminar zu Berent berufen worden.

* [Patent.] Von Herrn Dr. Albert Zander zu Königsberg ist auf ein Verfahren zur Ueberführung des in Wasser schwer löslichen Farbstoffes von Sandelholz und anderen, Santalin enthaltenden Farbhölzern in einen in Wasser löslichen Farbstoff ein Patent angemeldet worden.

* [Petitionen.] Gegen die Kreistheilungsprojecte sind neuerdings beim Abgeordnetenhause folgende Petitionen eingegangen: Hüllmann in Putzig petitionirt zu Gunsten der Errichtung eines neuen Kreises Putzig; die Kreistagsmitglieder des Kreises Schwetz und Kattner und Genossen. Guts- und Gemeindevorsteher aus dem Amtsbezirk Bremin, beantragen, einer Theilung des Kreises Schwetz nicht zuzustimmen; Rohrbeck in Gremblinerfeld und Gen. beantragen, den Kreis Marienwerder nicht zu theilen, eventl. die Amtsbezirke Warmhof, Brodden, Adl. Liebenau und Gr. Falkenau dem Kreise Dirschau und dem Landgericht Danzig zuzutheilen; Magistrat und Stadtverordnete von Marienwerder beantragen, die angeregte Theilung des Kreises Marienwerder nicht zu genehmigen.

Aus dem soeben erschienenen vierten Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen entnehmen wir Folgendes: Die Herren Jüncke, Weinhändler zu Danzig, und Genossen schließen sich der Petition des Verbandes deutscher Weinhändler, den Verkehr mit Wein betreffend, an. Den zahlreichen Petitionen gegen Zulassung der sog. „Kunstbutter" unter der Bezeichnung „Butter" haben sich auch aus Westpreußen zahlreiche Molkerei-Interessenten sowie mehrere Einzel-Vereine angeschlossen, während die Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe bittet, daß das Product einer Mischbutterfabrikation nicht mit einer Bezeichnung in den Handel gebracht werde, in welcher das Wort „Butter" enthalten ist. Gegen den Erlaß reichsgesetzlicher Maßregeln, das Tödten der Schlachtthiere betreffend, petitionirt der Vorstand der israelitischen Gemeinde zu Danzig und ihm schließen sich an die Vorstände der israelitischen Gemeinden zu Berent, Briesen, Carthaus, Kulmsee, Czersk, Dt. Eylau, Freystadt, Gollub, Krojanke, Landeck, Lautenburg, Lessen, Löbau, Marienburg, Mewe, Neuenburg, Neustadt, Neuteich, Rehden, Riesenburg, Rosenberg, Schöneck, Schönsee, Schwetz, Strasburg, Stuhm, Tiegenhof, Tütz und Vandsburg.

* [Veränderter Gemeindeverband.] Durch königliche Verordnung ist die im Kreise Carthaus belegene Ortschaft Marschauenberg von der Gemeinde Stangenwalde abgetrennt und mit den Ortschaften Dorf und Colonie Marschau in demselben Kreise zu einem besonderen Gemeindebezirke mit dem Namen Marschau vereinigt worden.

8 Marienburg, 22. April. Nachdem die Voruntersuchung gegen den Kassirer der im Concurs befindlichen hiesigen Gewerbebank. L., beendigt worden ist, ist derselbe nunmehr seiner Haft in Elbing entlassen.

m Elbing, 22. April. Vor der gestrigen Strafkammer kam ein allgemein interessirender Fall von Mißhandlung zur Aburtheilung. Angeklagt war der hiesige Hotelbesitzer M., der in der Nacht des 27. Dezember 1884 den Kellnerlehrling Friese derartig mißhandelt haben soll, daß bei demselben nach voraufgegangenen, verschiedentlich starken Schmerzen eine vollständige Lähmung eintrat. Von den mehrfachen Schlägen, welche Friese in jener Nacht wegen ungebührlichen Betragens mit einem Stocke erhalten, sollen einzelne auch auf den linken Hüftknochen gefallen sein. Am nächsten Tage klagte Friese über Schmerzen in der linken Seite, später wiederholt über geringere Schmerzen an jener Stelle. Dennoch verrichtete er seine Arbeit und bewies sogar in mehreren angeführten Fällen eine seltene Schnellfüßigkeit. Als er aber am 6. März 1885 nach rascher Erledigung eines Ganges von ca. 700 Schritt zurückkehrte, klagte derselbe über einen starken Schmerz in der linken Hüfte, derart, daß er zu Bett gehen mußte. Am 8. März wurden von dem hinzugezogenen Arzt Medicamente verschrieben, am 15 März wurde Friese zu seiner Mutter gebracht und dort in ärztliche Behandlung genommen. Am 12. Mai mußte zu einer Operation geschritten werden. Dieselbe hatte nicht den gewünschten Erfolg und es wurde Friese endlich am 29. Juni ins Krankenhaus gebracht. Am 10. Juli fand hier eine Knochenoperation statt, wobei zerstörte Knochenmassen vorgefunden wurden. Unter dieser Masse will der Operateur Tuberculose-Masse gefunden haben. Am 11. November erfolgte die Entlassung Friese's aus dem Krankenhause, aber er war lahm Der Angeklagte gesteht die Mißhandlung zu, leugnet aber den Zusammenhang zwischen derselben und den erst nach zehn Wochen aufgetretenen Krankheitserscheinungen. Friese habe ihm niemals über Schmerzen geklagt und seine alte Schnellfüßigkeit bewährt. Dagegen macht derselbe darauf aufmerksam, daß der Vater des Friese im 44. Lebensjahre an Schwindsucht (Tuberculose) gestorben. Der Keim der Krankheit habe in dem Sohne gesteckt, das schnelle Laufen habe die Entwicklung derselben gefördert Das Medizinalcollegium zu Danzig hat seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß durch die Stockschläge Blutergüsse in das Hüftgelenk und die linke Knochenhaut erfolgt seien, was eine schleichende Krankheit erzeugt habe. Die wissenschaftliche Deputation für Medizinalwesen in Berlin (Virchow, Bardeleben, Leyden) giebt zu, daß Tuberculose vom Vater auf den Sohn übergegangen sein könne und mit zum Siechthum beigetragen habe. Ein ursächlicher Zusammenhang mit der Verletzung sei nicht erwiesen. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß Friese ein früheres Leiden nicht gehabt, daß die erhaltenen Schläge die Ursache der Krankheitserscheinung seien und die tuberculosen Anlagen die Entstehung der Krankheit erleichtert resp. beschleunigt hätten. Es wurde gegen den Angeklagten auf 4 Monate Gefängniß erkannt. Derselbe wird gegen das Urtheil die Revision einlegen.

φ Graudenz, 21. April. Der neue Director des hiesigen Seminars, Herr Dr. Wende aus Rosenberg in Schlesien, wurde heute durch den Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Völker aus Danzig feierlich in sein Amt eingeführt. Der erste Seminarlehrer, Herr Freundgen, hielt die Begrüßungsrede.

(=) Kulm, 22. April. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in der gestrigen Sitzung der Vorlage des Magistrats zustimmend beschlossen, zum Bau des neuen Schulhauses für die Elementar-Knabenschule ein zweites Project ausarbeiten zu lassen, da namentlich ein einstöckiges Gebäude gewünscht wird. — Die Versammlung nahm ferner von einem neuerdings gefaßten Beschlusse des Bezirks-Ausschusses, durch welchen die im Amt befindlichen 3 Polizei-Sergeanten für pensionsberechtigt und die mit ihnen vor vielen Jahren getroffenen Abmachungen bezüglich ihrer Dienstentlassung nach vorangegangener Kündigung für null und nichtig erklärt werden, Kenntniß und behielt sich Beschlußfassung darüber, ob gegen diese Entscheidung beim Provinzial-Ausschuß Beschwerde zu führen sei, vor. — In der Schlachthaus-Angelegenheit hat sich die Fleischer-Innung beschwerdeführend an den Herrn Regierungs-Präsidenten gewandt und gebeten, den Beschluß der städtischen Behörden bezüglich der Platzfrage zu annulliren und Bestimmung dahin zu treffen, daß das Schlachthaus nicht auf der Thorner, sondern auf der Graudenzer Vorstadt erbaut werde.

⊙ Lauenburg, 22 April. Gestern veranstaltete der vor ca. 3 Jahren im hiesigen Kreise unter Vorsitz von Frau Landrath von Köller entstandene „Vaterländische Frauenverein" einen Bazar, wozu dem Verein auch vier Geschenke von der Kaiserin übersandt worden waren. Die überaus zahlreich eingegangenen Spenden, welche in dem reich mit Blattpflanzen und Blumenschmuck decorirten Saal des Schützenhauses ausgestellt waren, fanden sämmtlich willige Käufer. Die gesammte Einnahme betrug gegen 5000 ℳ. Nach Beendigung des Ausstellungsbazars fand Abends 8 Uhr vor überfülltem Hause eine Theatervorstellung statt, bei welcher prächtige Märchenbilder dargestellt wurden.

Königsberg, 21. April. Der Geh. Commerzienrath Becker, Inhaber des bekannten Bernsteingeschäfts Stantien u. Becker, beabsichtigt demnächst Baggerungen im frischen Haff vorzunehmen und das Vorhandensein von Bernsteinlägern festzustellen. Jahrelange fortgesetzte Baggerungen im kurischen Haff haben den Ertrag an Bernstein so herabgemindert, daß die Firma sich genöthigt sieht, andere Fundstellen aufzusuchen, um den großartigen Betrieb nicht einzuschränken. Man nimmt an, daß sich im frischen Haff Bernsteinablagerungen befinden, und will die Versuche zunächst in der Richtung vor Pillau nach dem Kamstigaller Haken vornehmen. Nebenbei finden Tiefbohrungen auf der kurischen Nehrung statt.

* Insterburg, 21. April. Am 27. Juni wird in Insterburg ein großes landwirthschaftliches Fest abgehalten werden, das der Feier eines wichtigen Säcular-Jubiläums gewidmet ist. Das hundertjährige Bestehen des littauischen Landgestüts und damit der preußischen Gestüte überhaupt hat den landwirthschaftlichen Central-Verein für Littauen und Masuren veranlaßt, mit seiner auf den 27. Juni anberaumten General-Versammlung eine große Thierschau für den gesammten Vereinsbezirk zu verbinden. Das Organ des genannten Central-Vereins, die „Georgine", schreibt darüber in der heute ausgegebenen Nummer: „Ohne den hierauf bezüglichen Ausführungen, welche zunächst in der Generalversammlung gegeben werden sollen, vorzugreifen, sei doch darauf hingewiesen, daß es kaum ein Staatsunternehmen giebt, welches von ähnlichen wirthschaftlichen Erfolgen getragen worden ist, als dasjenige der Landgestüte, und Ostpreußen, in erster Linie unser Vereinsbezirk haben wohl alle Ursache, die Feier des 100jährigen Bestehens festlich und freudigen Muthes zu begehen. Die Hauptschau wird für die Beurtheilung der Leistungsfähigkeit unseres Bezirkes für längere Zeit nach außen hin maßgebend bleiben. Für die Abtheilung Pferde ist es dringend wünschenswerth, daß nicht nur die alten littauischen Kreise ihr Bestes zeigen, sondern daß das Beste aller Kreise zusammenkommt, um den großen Fortschritt im ganzen Vereinsbezirk vor Augen zu führen, und eine Pferdeschau zu Stande kommt, wie wir sie bisher noch nicht gehabt haben. Der Central Verein giebt in diesem Jahre einen I. Ehrenpreis für Pferde, wie ihn in dieser Art noch keine der größten Ausstellungen gewährt hat, indem der Aussteller der besten Gestütscollection das Recht hat, ein Pferd dieser Collection zu bestimmen, welches für Rechnung des Ausstellungs-Comités von Herrn Professor Steffeck, Director der Kunst-Akademie in Königsberg, als Oelbild porträtirt wird.

Vermischte Nachrichten.

* [Zwei Brüder.] Man berichtet aus Trautenau vom 18. d.: „Gestern wurden in dem hiesigen Vorort Neuhof zwei Bursche erschossen aufgefunden. Es sind zwei Brüder, Adolph und Josef Fiedler, Ersterer 14 Jahre alt, Porzellanmaler, Letzterer 18 Jahre alt, Buchbinder, aber zuletzt beschäftigungslos. Es ist die Annahme gerechtfertigt, daß der jüngere Bruder den älteren an der Ausführung des Selbstmordes behindern wollte und daß im Ringen um den Revolver der jüngere unabsichtlich getroffen wurde. Daß Josef Fiedler einen Selbstmord vorhatte, geht aus einem bei ihm vorgefundenen Zettel hervor, auf welchem folgende Worte standen: „Motiv der That. Geliebte Mutter! Wenn Sie diese Zeilen erhalten bin ich nicht mehr. Ich thue mir ein Leides an wegen meiner Geliebten. J. Fiedler.""

* [Ein Schatz auf dem Meeresboden.] Es wurde seiner Zeit gemeldet, daß von einem englischen Syndicat erfolgreiche Versuche gemacht worden sind, den mit dem spanischen Dampfer „Alfonso XII." bei den canarischen Inseln versunkenen Schatz, der auf 100 000 Lstr. geschätzt wird, zu heben. Im Laufe des letzten Sommers sind im Ganzen 90 000 Lstr. an die Oberfläche gebracht worden, und mit Eintritt des Frühjahrs wurde der bekannte englische Taucher Tester damit betraut, den Rest von 10 000 Lstr. zu heben. So groß ist der Druck des Wassers über dem Wrack, das auf einem Felsenriff sitzt, daß schon bei den früheren Operationen mehrere Taucher bewußtlos heraufgezogen wurden. Tester blieb am 31. v. M. genau 36 Minuten unter dem Wasser und gab das Signal zum Heraufziehen. Als er an die Luft gebracht wurde, war er bewußtlos und gab bald darauf den Geist auf. Man zweifelt, ob sich andere englische Taucher zu diesem sehr gefährlichen Unternehmen werden gebrauchen lassen.

V Hademarschen in Holstein, 20. April. Den vielen Freunden der Theodor Storm'schen Muse dürfte die Mittheilung willkommen sein, daß der Dichter von langer schwerer Krankheit endlich so weit hergestellt ist, daß er an einer neuen Novelle, welche den Titel „Ein Vermächtniß" erhalten wird, arbeitet.

Ettenheim i. B., 17. April. Der „Frf. Z." wird geschrieben: Als heute, am Weißen Sonntag, die Erstcommunicanten in der großen Stadtkirche sich versammelten und der Gottesdienst beginnen sollte, wurde die Feier durch ein schreckliches Ereigniß gestört. Ein lediger Glaser namens Welte erschoß sich aus bis jetzt unbekannten Gründen in der Kirche. Die größte Verwirrung entstand in dem Gotteshause, aus welchem alle sich bestürzt entfernten. Dasselbe wurde sofort geschlossen und die religiöse Feier in der Spitalkirche abgehalten, welche jedoch die Festtheilnehmer nicht alle fassen konnte, so daß viele nach Altdorf hinübergingen. (Gleichzeitig mit diesem Berichte ist der „Frf. Z." ein sehr ausführlicher Brief von Welte zugegangen, den der Selbstmörder unmittelbar vor der schrecklichen That abgesandt hat. In demselben setzt er auseinander, daß hauptsächlich verzweifelte Familienverhältnisse ihm das Weiterleben unmöglich machten.)

Rothenburg ob der Tauber, 20. April. Das historische Festspiel „der Meistertrunk" wird auch in diesem Jahre wieder aufgeführt werden, und zwar am 30. Mai und am 12. Juni. Es werden die Aufführungen Morgens 10½ Uhr beginnen und Nachmittags der Festzug mit Lagerleben stattfinden.

Paris, 21. April. Der gesuchte Mörder der Marie Regnault, Geisler, ist identisch mit einem gewissen Gutientag in Breslau und bereits verhaftet worden.

Rom, 17. April. Verdis „Othello" ging hier am verwichenen Abend im Constanzi Theater mit derselben Truppe, demselben Orchester und unter derselben Leitung wie jüngst im Theater della Scala in Mailand zum ersten Mal über die Bretter. Die Aufführung war in jeder Beziehung vortrefflich, das Publikum brachte der Oper schon von Anfang eine gehobene Stimmung entgegen, und die Aufnahme des neuen Werkes war begeistert bis zur Ueberschwenglichkeit zu nennen. Im ersten Theile wehrten sich die namhaftesten Darsteller, Othello (Tamagno), Desdemona (Frau Gabbi) und Jago (Maurel), noch mit Standhaftigkeit gegen die stürmisch verlangte Wiederholung mancher Nummern, allein im weiteren Verlauf erlangte die Begeisterung der Zuhörer, die wie ein entfesselter Orkan alle Schranken niederriß, ihre herkömmliche Befriedigung. Nach dem dritten Akte mußten die sämmtlichen Künstler dreimal, nach dem vierten sogar viermal vor dem Vorhang erscheinen, das Auditorium geberdete sich wie vom tobenden Wahnsinn erfaßt, kurz, der greise Meister Verdi darf zufrieden sein: sein neuestes Werk hat in der Hauptstadt vor einem von der Hofloge bis zum hohen Olymp hinauf dichtbesetzten Hause, in welchem alles vereinigt war, was zur gewählten Gesellschaft gerechnet werden kann und will, einen äußerst glänzenden Erfolg errungen Verdi selbst war nicht zugegen. Er hatte schon vor kurzem die an ihn ergangene Einladung abgelehnt. Für Rom sind zunächst nur sechs Aufführungen in Aussicht genommen. Um die angeblich sehr hohen Kosten herauszuschlagen, hat man die Eintrittspreise stark emporgeschraubt. Wenn für einen Sperrsitz 100 Fr. verlangt werden — für die erste Vorstellung hat mancher 130 Fr. gezahlt —, ist der Zuhörerkreis selbst unter begeisterten Musikfreunden ein beschränkter.

Newyork, 6. April. In Yorkville, Süd-Carolina, wurden gestern 5 Neger gelyncht. Gegen Tagesanbruch drangen ungefähr 60 Männer gewaltsam in das dortige Gefängniß ein und erbrachen die Zellen, in welchen fünf Neger wegen Ermordung eines weißen Knaben namens John Lee Good eingesperrt waren. Die Gefangenen wurden eine Meile fortgeschleppt und dann an Bäumen aufgeknüpft. Sie hatten im Herbst 1886 sich verbündet, um Baumwolle zu stehlen. Da der junge Good ihnen auf die Spur kam, mordeten sie ihn. Sie hätten im Laufe dieser Woche prozessirt werden sollen. Zwei hatten den Mord eingestanden und die drei Anderen in die Sache verwickelt. Richter Preßley hielt an die Grand Jury eine Ansprache mit Bezug auf diesen Vorgang. Er sprach sein Bedauern darüber aus, fügte aber hinzu, eine Ueberführung der Schuldigen sei kaum möglich. Er ist der Ansicht, daß ein Gesetz angenommen werden sollte, welches die Sheriffs ermächtigt, genügend starke Geleitsmannschaften sich zu sichern, um die Gefängnisse wirksam bewachen lassen zu können. Man kennt die Lyncher nicht und es ist auch noch nichts zu ihrer Verfolgung geschehen.

Schiffsnachrichten.

Nykjöbing, 19. April. Der deutsche Ewer „Adeline" aus Stade, welcher auf der Reise von Aarhuus in Ballast nach Halmstad am 14. d. bei Klint strandete, ist vom Strande ab- und heute hier eingebracht worden.

Frederikshavn, 19. April Die Brigg „Harmonie" aus Barth ist 3 Seemeilen NO. ½ O. von Hirtshals in 8 Faden Wasser gesunken. Das Wrack treibt mit See und Strom langsam ostwärts weiter.

C. London, 20. April. Der Schiffbruch des der Eastern Telegraph Company gehörigen Kabeldampfers „Volta" im griechischen Archipelagus war, neueren Meldungen zufolge, mit dem Verlust von 15 Menschenleben verknüpft. Das Schiff scheiterte am 18. d. während eines Sturmes an der Südseite der Bai von Panormos auf der Insel Mykenos. Zwei Boote wurden herabgelassen, die indeß sofort von den Wellen verschlungen wurden, wobei 15 der Insassen ertranken. Unter den Ertrunkenen befinden sich Capitän Dunn und der zweite Elektriker Blum, ein Bruder des ägyptischen Finanzministers Blum Pascha. Die übrigen schwammen ans Gestade oder kletterten in das Takelwerk und wurden später von einer griechischen Schiffsmannschaft unter schwierigen Verhältnissen gerettet. Die „Volta" ist ein völliges Wrack geworden.

Standesamt.

Vom 22. April.

Geburten: Kaufmann Meyer Baden, T. — Sattlermeister Theodor Burgmann, T. — Tischlergeselle Bernhard Kohnke, T. — Malergehilfe William Cloß, T. — Schiffszimmergeselle Johann Barwich, T. — Arbeiter Johann Piastowski, T. — Arbeiter Carl Ewert, S. — Schuhmachergeselle Carl Böhm, T. — Seefahrer Hermann Haß, S. — Oeconom Johann Titzler, T. — Fleischermeister Emil Narzinsky, T. — Arbeiter Albert Neuberger, T. — Kornwerfer Louis Molkentin, S. — Unehelich: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Johann Bernh. Roggenbuck und Maria Mathilde Skomroch. — Zimmerges. Joh. Michael Piepke hier und Rosalie Klinkosch in Leesen. — Arbeiter Herm. Heinrich Isler und Rosalie Petke. — Arb. Joh. Jacob Ewel in Zeisgendorf und Justine Pauline Beischreiber al Przypiszny daselbst. — Kutscher Friedrich Schneider in Gumbinnen und Bertha Dickomei daselbst.

Heirathen: Fleischerges. August Bartholomäus Dombrowski und Julianna Labudda. — Mühlenmeister Martin Peter Reiß und Auguste Henriette Romahn. — Arb. Carl Gottlieb Neumann und Auguste Libutzki.

Todesfälle: T. d. Arb. August Schominski, 2 M. — Zimmerges. Friedrich Hermann Hirschfänger, 32 J. — T. d. Kastellans Herm. Lion, 2 J. — T. d. Schiffsgehilfen Isidor Scholla, 8 M. — Gefreiter Heinrich August Julius Lowatz, 21 J. — S. d. Schuhmacherges. Gustav Thun, 5 M. — S. d. Todtengräbers Gottfried Krüger, 12 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 22. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 225¼. Franzosen 187⅞. Lombarden 64⅝. Ungar. 4% Goldrente 80,70. Russen von 1880 81,40. Tendenz: matt.

Wien, 22. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 281,10. Franzosen 234,80, Lombarden 81,50, Galizier 205,00, 4% Ungarische Goldrente 100,80. — Tendenz: schwach.

Paris, 22. April. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,90. 3% Rente 79,40. 4% Ungar. Goldrente 81,00. Franzosen 472,50. Lombarden 180,00. Türken 13,45. Aegypter 380,00. Tendenz: matt. Rohzucker 88° loco 28,20. Weißer Zucker ℘r April 32,60, ℘r Mai 32,80, ℘r Mai-August 33,20. Tendenz: fest.

London, 22 April. (Schlußcourse.) Consols 102$\frac{5}{16}$. 4% preuß. Consols —, 5% Russen de 1871 93½. 5% Russen de 1873 94¾. Türken 13⅜. 4% Ungarische Goldrente 80⅛. Aegypter 75⅜. Platzdiscont 1⅛ %. Tendenz: flau. Havannazucker Nr. 12 13¾. Rübenrohzucker 11¾. Tendenz: stetig.

Petersburg, 22. April Wechsel auf London 3 M. 21$\frac{3}{32}$. 2. Orientanl. 99½. 3. Orientanl. 99¾.

Bremen, 21. April. (Schlußbericht.) Petroleum fester. Standard white loco 6,00 Br.

Liverpool 21 April. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: April-Mai 5$\frac{37}{64}$ Werth, Mai-Juni 5$\frac{19}{32}$ Verkäuferpreis, Juni-Juli 5⅝ Käuferpreis, Juli-August 5$\frac{21}{32}$ Werth, August-Sept. 5$\frac{11}{16}$ Verkäuferpreis, Sept.-Oktbr. 5$\frac{19}{32}$ Käuferpreis, Oktbr.-Novbr. 5$\frac{15}{32}$ Verkäuferpreis, Novbr.-Dezember 5$\frac{7}{16}$ d. do.

Newyork, 21. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95¼, Wechsel auf London 4,86, Cable Transfers 4,87½. Wechsel auf Paris 5,21¼, 4% fund. Anleihe von 1877 129⅜, Erie-Bahn-Actien 34⅝, New-yorker Centralb.-Actien 113$\frac{5}{8}$, Chicago North-Western-Actien 119¼, Lake-Shore-Actien 95¼, Central-Pacific-Actien 41½. Northern Pacific-Preferred-Actien 61¾. Louisville u. Nashville-Actien 68⅝, Union-Pacific-Actien 60⅝, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 92⅛, Reading und Philadelphia-Actien 45⅛, Wabash-Preferred-Actien 35½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 64. Illinois-Centralbahn-Actien 135½, Erie-Second-Bonds 102½.

Rohzucker.

Danzig, 22 April. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Heutiger Exportwerth ist 11,40 ℳ incl. Sack Basis 88° R. ℘r 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser. Hoch polarisirende Partien wurden zu 10 ₰ höherem Preise von einer inländischen Raffinerie angekauft.

Wolle.

Berlin, 21. April. (Wochenbericht.) Ungeachtet der Vorbereitungen der Fabrikanten zur Leipziger Messe fanden die regelmäßigen Bedarfskäufe der Stoff-Fabrikanten zu bisherigen Preisen statt. Deutsche Rückenwäsche von Mitte bis Ende 40er Thaler, Schmutzwolle um Ende 50er Mark und in Behandlung und Wuchs hervorragende um 60 Mark. Der Charakter des Geschäfts ist unverändert kleinlich, da die Fabrikation sich aus der Hand in den Mund versorgt. Alle Branchen derselben klagen über denselben Zustand, der erzeugt wurde durch politische Störungen im Januar-Februar und seitdem chronisch geworden ist. Wenn trotzdem die Preise deutscher Wollen über der Parität der Colonialwoll-Märkte liegen, so beruht das in der Knappheit deutscher Wollbestände und dürfte erst mit dem Erscheinen der neuen deutschen Schur ausgeglichen werden. (Nat.-Z.)

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. April. Wind: S.

Angekommen: Hanne, Boje, Faxoe, Kalksteine.
Gesegelt: Loreley, Kreplin, Bordeaux, Melasse.
Im Ankommen: 2 Schiffe.

Fremde.

Hotel du Nord. v. Dorndorf n. Gemahlin a. Hannover, General. Frau Rothenberg a. Berlin, Rentiere. Frau Rittergutsbesitzer Schulz a. Kl.-Montau. Schramm a. Charlottenburg, Dampfschneidemühlenbesitzer. Kruwe a. Halle, Rentier. Bernhardt a. Nürnberg. Samuel a. Stargard, Ginsberg a. Breslau, Richter a. Leipzig, John a. Köln, Noah Dresel, Mecklenburg, Schulze, Heymannson und Brasch a. Berlin, Müller a. Arenstadt, Gebhardt a. Halberstadt, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Bertram a. Rexin, Rittergutsbesitzer. Stern a. Bielefeld, Fabrikant. Frl. Gerschle a. Breslau. Luke a. Rathenow, Alex a. Peterswaldau, Willroth, Löwi, Jacob, Bendix, Schulz, Berwald und Wagner a. Berlin, Gecke a. Magdeburg, Gottschalk a. Kassel, Wirthal a. München, Drenkhahn a. Leipzig, Rehfeld a. Hamburg, Rösike a. Görlitz, Lindenberg a. Frankfurt, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Guttmann a. Berlin, Apotheker. Mohr a. Pelplin, Hotelbesitzer. Dr. Gluwe a. Berlin, Arzt. Kraft a. Elbing, Krebs a. Neidenburg, Keine a. Hamburg. Haase a. Peterswalde, Goldstein a. Elbing, Bock, Bodenstein und Bieber a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Musolff a. Schlagentin, Köber a. Werdenau, Carmer a. Wangerin, Gutsbesitzer. Cremat a. Lissau, Rittergutsbesitzer. Jurgens a. Hannover, Fabrikbesitzer. Dr. Peters a. Breslau, prakt. Arzt. Wenzel a. Köln, Baumeister. Reinhardt a. Breslau, stud. pol. Töpper a. Berlin. Ladendorf a. Dessau, Morgenroth a. Suhl. Kronenberg a. Detmold, Melchior a. Dresden, Schulz a. Lübeck, Richter a. Barmen, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Gesellschafts-Vermögen der offenen Handels-Gesellschaft in Firma **Michaelis & Deutschland** zu Danzig ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

auf den 17. Mai 1887,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI. hierselbst, Zimmer Nr. 42, anberaumt.

Danzig, den 16. April 1887.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI. (7596

Bekanntmachung.

Die Arbeit des Auskarrens des in diesem Jahre aus der leegen Vorfluth zu baggernden Schlick's von ca. 11 000 Cbm., einschließlich des Gestellens der Deckleute für 2 Bagger, soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Unternehmer wollen mir ihre Offerten binnen 8 Tagen einreichen.

Die Gebote sind pro Cbm. ausgebaggerter Erde, einschließlich des Gestellens der Deckleute und Lieferung der Treidelleinen, Staken, Stellagen pp. abzugeben.

Abschrift der Bedingungen wird nach Einsendung von 50 ₰ Copialien umgehend mitgetheilt werden.

Trutenau, den 21. April 1887.

Der Deichhauptmann.
Wannow. (7589

Auction.

Dienstag, den 26. April 1887, Vormittags 10 Uhr, sollen im Speicher „Feuriger Wagen“, Hopfengasse Nr. 13 3 Treppen, öffentlich meistbietend versteigert werden:

Aus der Partie Waggon 715 circa
9922 Kg weiße Bohnen,
aus der Partie Waggon 521 circa
9863 Kg. weiße Bohnen,
verzollt. (7605

Ehrlich. Collas.

Marienburger Geld-Lotterie

Hauptgewinn 90 000 M.
Loose a 3 M. ½ 1,70 M, empfiehlt **J. Eisenhardt**, Berlin, Rochstr. 16. Für Porto u. Liste 20 ₰ erbeten.

Kuranstalt u. Pensionat

für Hautkranke 2c. (Scropheln.) Erfolgr. Flechtencur 2c.

Bad Kreuznach.
7075) **Dr. Hermann.**

Rheumatismus.

Nachdem ich längere Zeit an einem ziemlich hartnäckigen Rheumatismus gelitten und alle dagegen angewandten Mittel vergebens waren, machte ich einen Versuch mit dem Indischen Pflanzen-Balsam.

Nach mehrmaligem regelmässigen Einreiben hat sich der Rheumatismus vollkommen

verloren.

Eine ebenso intensive Wirkung hatte das Mittel bei Zahnschmerzen. Ich kann daher den Indischen Pflanzenbalsam des Hrn. **Pietsch** Jedem auf's Wärmste empfehlen.

Graf Strachwitz,
Berlin, Nostizstrasse 57.



Indischer Pflanzen-Balsam mit **Pfeil** von **Albert Pietsch & Co.,** Dresden - Blasewitz.

Auf jedem Carton muss der **Pfeil** beigedruckt sein. Es existirt kein Mittel, das so wie dieses wirkt. Zu haben à Flasche 1 Mark, doppeltstark 2 Mark in Danzig in der Apotheke zum „Elefanten“, Breitgasse 15. (7248

Empfehle mein Lager von Baumaterialien als:

Asphalt-, Unterlege und Klebe-Dachpappe, ferner: Dachlack, engl. Steinkohlen-, sowie poln. u. schwed. Theer, prima Cement, Gypsrohr, Mauerziegel, gel. Kalk, scharfen und feinen Mauergrand 2c.

Soweit irgend thunlich werde ich diese Waaren auf Wunsch auch nach Gewicht abgeben und bin gerne bereit, jeden, selbst den kleinsten Auftrag franco Haus zu liefern.

Um gefl. Aufträge bittet (7438

Adolph Zimmermann,
Holzmarkt 23 u. Schilfgasse 1.

☞ Marienburger Geld-Lotterie Orig.-Loose M. 3 ¼ Antheil M. 1,75. Schneidemühler, Pommersche, Kölner St. Peters Orig.-Loose à M. 1, 11 Loose 10 M. — Porto u. Liste jed. Lott. 30 ₰.
7347) **E. C. Mendelsohn,**
Berlin C., Rosenthalerstraße 54.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Motten, Schwaben 2c. vertil. mit 1jäh. Garant. Wanzentinkt., Rattenpul., Insektenpul. 2c., empf. **J. Dreyling,** k. Kammerjäg. u. Chemik. Tischlg. 31, I.

Gelegenheitsgedichte

in ernster und heiterer Form, werden angefertigt Baumgartschegaß 34, 3 Tr.

Marienburger Geld-Lotterie

zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.

Ausschließlich Geld-Gewinne.

Ziehung vom 26.–28. April 1887

unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung

Gewinne 90 000 M., 30 000 M., 15 000 M., 2 a 6000 M. 5 3000 M., 12 a 1500 M., 50 a 600 M., 100 a 300 M., 200 a 150 M. 1000 a 60 M., 1000 a 30 M., 1000 a 15 M.

Loose a 3 Mk. sind zu beziehen durch die Expedition der „Danziger Zeitung“ in Danzig.

Porzellan-Grabsteine und Bücher, Firmen-, Thür- und Kastenschilder empfiehlt in größter Auswahl billigst

Ernst Schwarzer,
Porzellan-Malerei und Handlung,
6677) Kürschnergasse Nr. 2, nahe am Langenmarkt.

Am Rathhause, Langgasse Nr. 48,

werden

Neuheiten in Filz-, Stoff- und Strohhüten, sowie Mützen

in nur guter Qualität am billigsten empfohlen.

Neu! Septennat- u. Triennat-Façons.

Stettiner Portland-Cement

Marke **„Quistorp“** sowie Marke **„Stern“**
offeriren (7597

L. Haurwitz & Co.,
Comtoir: Hundegasse Nr. 102

Mahnruf an Kranke!

Hämorrhoidal-, Magen-, Kopf. u. Asthmaleidende mache ich aufmerksam, daß es mir seit meiner **10jähr. Thätigkeit** auf diesem Zweige der Heilkunde gelungen ist, derartige Uebel in **vielen Fällen** beim Greise wie beim Jüngling zu beseitigen, was die mir aus allen Schichten der Bevölkerung zugegangenen zahlreichen **Dankschreiben am deutlichsten** bezeugen.

Viele halten sich für **lungenleidend** und werden doch oft nur von den so lästigen **Hämorrhoiden** heimgesucht: Möchte daher kein Leidender mein Verfahren unversucht lassen, zumal für **strenge Reellität** die bereits erzielten, wahrhaft verblüffenden Kuren und dauernden Heilungen aufgegebener Fälle bürgen.

Symptome bei Magenkrampf und Verdauungsschwäche sind: Raffende und schneidende Gefühle im Magen, Schwere im Kopfe, Gefühle von Spannung in der Magengegend einige Stunden nach dem Essen, belegte, schleimige Zunge, übler Geschmack, Erbrechen von Galle und Schleim 2c. **Hämorrhoidal** giebt sich besonders kund durch Kreuz- und Lendenschmerzen, Jucken am Körper, Brennen mit periodisch eintretenden Knoten am After, Husten mit Auswurf, sodaß sich **Viele für lungenleidend halten,** heftigen Kopfschmerz, Ohrensausen, Eingenommenheit des Kopfes, schreckliche Träume, Angst in der Brust, Steifigkeit des Nackens, Herzklopfen, ermattende Schweiße, Gemüthskrankheiten, Schlagflüsse, Lähmungen 2c. **Bandwurm** entferne in 2 bis 3 Stunden.

Man wende sich unter Angabe des **Alters, Geschlechts** u. näherer Beschreibung der **Krankheitserscheinungen** an

C. A. Morgenstern in Dresden,
Amalienstraße 21. (7564

(NB. **Lungenkranken** wird ein ganz vorzügliches Heilmittel mitgetheilt.)

Deutscher Burgunder.



Locomobilen, Dampfdreschmaschinen, Göpeldreschmaschinen,

neu und gebraucht, verkauft **räumungshalber** zu **außerordentlich billigen Preisen** (7538

J. Hillebrand-Dirschau,
Landwirthschaftl. Maschinengeschäft.

13. Zuchtvieh-Auction

zu

Mestin bei Hohenstein Westpr.

Am

Freitag, den 6. Mai cr., Mittags 1½ Uhr,

findet hier die diesjährige Zuchtvieh Auction statt. Die Heerde wird auf große schöne Formen und hohen Milchertrag gezüchtet und ist die Vorzüglichkeit derselben vielseitig anerkannt.

Zum Verkauf kommen
21 Bullen, die größere Hälfte sprungfähig,
16 Färsen, zum Theil tragend
Außerdem werden einige
Zuchtsäue und Eberferkel der großen Yorkshire-Race
freihändig verkauft. Verzeichniß auf Wunsch. Bei rechtzeitiger Anmeldung Wagen in Hohenstein und Dirschau. (7537

Wendland, Mestin.

Maitrank,

täglich frisch,
per Flasche 1 Mark,
empfiehlt
Die Conditorei
Oscar Gust. Schultz,
vormals **E. Gierke,**
Breitgasse 9. (7581

Kefir!

tägl. frisch bereitet, für **Magenkranke, Bleichsüchtige, Reconvalescenten,** in Flaschen à 20 ₰ zu haben Petershagen 29 u. d. Salvatorkirchhof
7518) E. Franz u. A. Schultz.

Buchen- und Kiefern-Kloben-, Ofen- und Sparherdholz, ferner: Oberschlesische Steinkohlen (Königin Louisen-Grube), anerkannt beste Qualität, ebenso Holzkohlen und Coake, letztere aus der hiesigen Gasanstalt, grob und gekleint, empfehle zu üblichen Tagespreisen franco Haus; auch übernehme ich die Anfuhr auf Wunsch meiner mich beehrenden Kunden nach den verschiedenen Badeörtern zu billigsten Preisen.

Adolph Zimmermann.

NB. Bestellungen werden Holzmarkt 23 und Schilfgasse 1 dankend entgegengenommen. (7433

Unter Garantie

für reinen **Traubenwein**

empfehle ich

20 000 L. 83er Weißwein a 30, 32, 35 ₰
40 000 „ 84er „ a 45, 55, 70 ₰
50 000 „ 85er „ a 40, 50, 60 ₰
30 000 „ 85er Rothwein blaßroth a 40 ₰

Proben nur in Gebinden von 50 bis 100 Liter mit Berechnung der Fässer zum Kostenpreis unter Nachn.

Joseph Stern, Würzburg.

Tapeten

schon von **10 Pf. p. Rolle** an verkauft zu Fabrikpreisen und versendet Musterkarten franco die Tapetenfabrik

Leopold Spatzier,
Königsberg i. Pr.

Winzer-Verein, e. G.

Königswinter a./Rhein

empfiehlt seine selbstgezogenen absolut naturreinen vorzügl.

1884er **Rothweine** a Lit. 0,80—1,80 M.
1884er **Weißweine** a Lit. 0,70—1,20 M.

Prämiirt auf der letzten Wein-Ausstellung in Hannover! in Gebinden jeder Größe von 18 Liter an. Preisverzeichniß gratis und franco. (7021

Bekanntmachung.

Behufs Beschäftigung der im hiesigen Städtischen Arbeitshause befindlichen Arbeitskräfte wird jeder Zeit Brennholz aller Art — (auch altes Bauholz 2c.) zum Zerkleinern in der Anstalt angenommen.

Auch werden anderweite Arbeitsaufträge, als: Wergzupfen, Federreißen 2c. 2c., soweit sich diese im Arbeitshause selbst ausführen lassen, stets prompt ausgeführt.

Ebenso werden Bestellungen auf Brennholz aller Art daselbst entgegengenommen. Der Verkauf erfolgt nach Raummetern, und zwar in der Weise, daß **nicht** ein Quantum zerkleinertes Holz verabfolgt wird, welches in diesem Zustande einen Raummeter ausfällt, **sondern dasjenige Quantum, welches durch Zerkleinern eines Raummeters Klobenholzes I. Klasse erzielt wird.** Der Unterschied zwischen beiden Verkaufsarten beträgt circa **30** Procent.

Bemerkt wird noch, daß das Brennholz den Käufern **in jeder gewünschten Form** geliefert wird und daß für etwaige Mehrarbeit beim Zerkleinern ein Preisaufschlag nicht stattfindet. Ebensowenig ist eine Extravergütigung zu zahlen, wenn der Transport des Holzes nach dem von dem Käufer bezeichneten Orte mit besonderen Schwierigkeiten (z. B. mehrere hohe Treppen 2c.) verknüpft ist. Nach den Vorstädten erfolgt die Lieferung gleichfalls ohne Preiserhöhung.

Das Bureau des Arbeitshauses befindet sich Töpfergasse Nr. 1 und ist dasselbe von Morgens 8 bis Abends 7½ Uhr geöffnet.

Bestellungen auf Brennholz werden außerdem angenommen bei den Herren:

1. Kaufmann **Oscar Alfermann,** Fischmarkt 40.
2. „ **P. Pawlowski,** Langgarten 8 (Hotel de Königsberg).
3. „ **Carl Kroll,** Langgarten 55.
4. „ **Albert Kraatz,** Schilfgasse 1 a
5. „ **Franz Weißner,** Grünes Thor.
6. „ **Carl Köhn** Vorstädt. Graben 45.
7. „ **Gottfried Mischke,** Heiligegeistgasse 135 (Glockenthor).
8. „ **E. F. Sontowski,** Hausthor 5.

Danzig, den 21. April 1887. (7555

Die Inspektion des Städtischen Arbeitshauses.

Sonnen-Schirme,

bestes, solides Fabrikat. (7545

Pariser Modell-Schirme,

aus nur guten Stoffen in größter Auswahl.
Schirmbezüge und **Reparaturen** in kurzer Zeit.

Adalbert Karau,
en gros. **Schirmfabrik.** en detail.
Langgasse 35 (Löwenschloß).



Neueste Kinderwagen und Velocipedes,

Wiegen, Puppenwagen, Wagenmatratzen, Wagendecken, Kinder-Badewannen, **Kinder-Möbel,** Lauf- und Fahrstühle. **Turngeräthe,** Schaukeln, Botanisir-Trommeln. Neue **Kinderspiele** 2c.

Krankenwagen u. Fahrstühle
für Erwachsene und Kinder.

von 12 bis 66 Mk.
Größte Auswahl!
Vorzügliche Muster.

Eiserne Bettgestelle
für Erwachsene und Kinder, **extrastarke Sorten** von 6 bis 75 M. **Matratzen** jeder Art. **Eiserne Gartenmöbel und sehr billige Gartenmöbelgestelle.** Zimmer-Closets. Badewannen. Badestühle mit Ofen empfehlen billigst (7524

Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Die Bürsten- und Pinsel-Fabrik

von

W. Unger,
Langenmarkt 47, neben der Börse,
empfiehlt

ihr reichhaltiges Lager sämmtlicher Bürstenwaaren für den Hausbedarf: **Haarbesen, Schrubber, Naßbohner, Handfeger, Gardinenfeger, Fensterbürsten, Wichsbürsten, Teppichbesen, Deckenklopfer, Möbelbürsten, Kleiderbürsten, Silberbürsten, Federabstäuber** 2c.

Professor Dr. **Braff's** Fensterputzer,
Fensterleder, Fensterschwämme, Wasch- und Badeschwämme,
Parquet-Bohnerbürsten, Bohnerkasten, Bohnerzangen,

☞ **Parquet-Fußboden-Wichse** ☜
von O. Fritze & Co., Berlin,
Stahlspähne zum Reinigen der Parquetböden,
Handschuhe von starkem Leder zum Schutz für die Hände bei dem Abreiben mit Stahlspähnen.
Teppichfegemaschinen, Fußbürsten, Cocos und Rohrmatten. Scheuertücher, echte Perleberger Glanzwichse, Putzpomade, Piassava-Artikel, Besen, Bürsten 2c.
Bürsten, Schrubber und **Besen** aus
☞ **India-Fischbein** ☜
Pinsel zur Zimmer- und Dekorations-Malerei.

Anfertigung von Grabdenkmälern

in Synit, Granit, Marmor und Sandstein bei sauberer und billigster Ausführung
übernimmt die (7128
Marmorwaaren-Fabrik von

Oswald Scheffler, Poggenpfuhl 42.

Ludw. Zimmermann Nachfl.

Danzig,
offeriren **kauf-** auch **miethsweise**
neue und gebrauchte

Stahlgrubenschienen, Transportable Geleise, Stahlmuldenkipplowries, Eiserne Karren, Stählerne Karrbohlen, } sehr praktisch für Ziegeleien

Weichen, Stahlradsätze, Lager, Lagermetall, Laschen, Schrauben, Schienen-Nägel,
sowie sämmtliches
Feldbahnmaterial.

Comtoir u. Lager: Fischmarkt 20/21. (7335

4711 Eau de Cologne

Gothische, Grün- und Gold-Etiquette.

Erste Preise in: **Wien, Köln, Philadelphia, Sydney, Melbourne, Amsterdam, New-Orleans.**

Anerkannt die beste und die beliebteste Marke beim feinen Publikum.

Zu haben in allen grösseren Parfümerie-Geschäften. (5906

Harzer Sauerbrunnen,

als bestes Erquickungsmittel offeriren
Knoch & Co., Danzig.
Muster zu Diensten. (7603

Rasirmesser

vorzügl. Qualität, fein hohl geschliffen, von 2 M. an, und **Rasirmesser-Streichriemen** empfehlen (7599

W. Krone & Sohn, Holzmarkt Nr. 21.

Roggen-Futtermehl

empfiehlt zu billigem Preise (6950

Elbinger Dampfmühle.
J. Meyer.

Saat-Kartoffeln.

Andersen — Imperator — Alcohol — Champion —
verkäuflich in Rexin bei Bahnhof Straschin. (6278

☞ **WER** ☜
lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in Ulm a. D. Grosser Import ital. Produkte.

Eine Villa

in Heiligenbrunn, vollständig eingerichtet, ist billig zu vermiethen.

Näheres Brodbänkengasse Nr. 24, Saaletage. (7591

22 hochtragende Färsen

der Amsterdamer Race, von Ostpr. Heerdbuchthieren abstammend, sind verkäuflich Dom. Neu-Kutzfeld bei Hirschfeld Ostpr., Eisenbahnst. Güldenboden.

Einen größeren Posten frisch entleerter Ungarwein-Kuffen hat abzugeben (7606

Josef Fuchs,
Brodbänkengasse 40

Eine seit vielen Jahren gut bestehende

Fuhrhalterei

ist für jeden annehmbaren Preis sofort zu verkaufen.

Gef. Offerten unter Nr. 7468 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

2 hübsche Vergnügungs-Boote, flachschwimmend,
für Landseen sehr geeignet, a 45 und 30 M. zu verkaufen **Kielgraben 4.**

Ein Passagier-Dampfboot, circa 25 Meter lang, ca. 3 Meter breit und von ca. 1 Meter Tiefgang wird zu kaufen gesucht.

Adressen unter 7593 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Rüben-Unternehmer, der in der Lage ist, 60 Leute zu stellen, sucht mehrere Stellen zur Uebernahme.
7407) **A. Roggenbuch,** Carthaus.

Einen Kochlehrling

sucht (7536
Hauer, Dirschau.

Suche für mein Colonialwaaren-Detailgeschäft zum sofortigen Antritt
einen Lehrling.
Adr. u. 7594 in d. Exped. d. Ztg.

Einen anständigen, gebildeten

Hofverwalter

zum 1. Juli sucht **Blonaken** bei Christburg. Zeugnisse einzureichen.

Eine leistungsf. Hamburg. Cigarren-Fabrik sucht e. in d. Branche eingeführten Agenten. Off. sub H. C. 527 an **Rudolf Mosse,** Hamburg, erbeten.

Zur Weiterführung eines lucrativen Geschäfts wird ein
☞ **Theilnehmer** ☜
mit etwas Kapital gesucht; erwünscht wäre, derselbe übernehme Correspond. und Buchführung. Adr. u. Nr. 7587 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Breitgasse 51/52 ist die von dem Königl. Oberst Herrn **Knobbe** innehabende comfortabel eingerichtete Wohnung, bestehend aus einem Vorder- und einem Hintersaal, 8 geräumigen Zimmern, Bedientenstube, Mädchenstube, Küche, Badezimmer mit Einrichtung, 3 Entrees, Böden, Keller und reichlichem Nebengelaß vom ersten October cr. ab zu vermiethen. Besichtigung Vormittags von 11—1 Uhr. Näheres Breitgasse 52 in Lachs.

Winterlich herrschaftliche große und kleine Wohnungen
von sofort und später zu vermiethen. Jäschkenthal 6 und 18. (5309

Lastadie 39 a
ist die **herrschaftliche Wohnung** der 1. Etage von 7 heizbaren Zimmern, heizb. Mädchenstube, Badestube, Küche, Speisekammer, Bodenraum und allem sonstigen Zubehör zum 1. Juli oder 1. Okt. cr. zu verm. Besicht. v. 12—2 Uhr. Näheres zu erfragen parterre.

Danksagung.

Dem Augenarzte Herrn Dr. **Ziem** in Danzig, Langgasse 78, welcher mein sehr geschwächtes Augenlicht durch eine glückliche Augenoperation so gut wieder hergestellt hat, daß ich wieder vollkommen arbeitsfähig geworden bin, sage ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank und mache alle Augenleidenden auf Herrn Dr. Ziem aufmerksam.

Robert Reichel,
Sattlermeister in Schönbaum.

Den Herren Offizieren, sowie den Herren vom Zeug- und Feuerwerker-Personal in Danzig und Neufahrwasser erlaube ich mir hiermit meinen tiefempfundenen Dank auszusprechen für die herzliche Theilnahme an meinem Schmerz und für die reichen Kranzspenden zu dem Begräbniß meines lieben Sohnes, des Feuerwerkers **P. Kleinert** (7577

Garz auf Rügen, am 21. April 1887.
A. Kleinert.

Druck und Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.